Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1. Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 299 — Freitag, 21. Dezember 1928. — 3. Jahrgang.

Der Brand in der Menschenfalle.

3 Tote, 30 Schwerverletzte.

Die Feuerwehr bei der Bekämpfung des Feuermeeres.

Das furchtbare Explosionsunglück in dem fünfstöckigen Fabrikgebäude in der Schönleinstraße im Süden Berlins, das bisher drei Todesopfer gefordert hat, ist nach den am Mittwoch in einem Polizeitermin getroffenen Feststellungen auf die unglaubliche Fahrlässigkeit des Mitinhabers der Fabrik für Radiozubehörteile Baecker u. Co., den Kaufmann Trotzki, zurückzuführen. Die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn steht bevor. Ob das Strafverfahren sich auch auf den Eigentümer des Gebäudes, den Hauswirt Blau, der es unterlassen hat, den äußerst feuergefährlichen Betrieb an den zuständigen Stellen anzumelden, erstrecken wird, hängt von dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen ab.

Die Inhaber der Radiofabrik, Baecker und Trotzki, haben sich bei der Betriebsführung unglaubliche Leichtfertigkeiten zuschulden kommen lassen. Beide sind Buchhändler und betaßen früher in Leipzig eine Buchhandlung, die inzwischen in Konkurs gegangen ist. Nach diesem Bankrott errichteten sie die Radiozubehörteile-Fabrik in der Schönleinstraße. Der Betrieb wurde von Trotzki geführt; Baecker hält sich auch heute noch in Leipzig auf. In den Fabrikräumen waren weit mehr Zelluloid und Zelluloidabfälle gelagert, als im Sinne der Gewerbeordnung erlaubt gewesen wäre. Während die Firma höchstens bis zu 50 Kilogramm Zelluloid hätte halten dürfen, waren nach den übereinstimmenden Aussagen verschiedener Arbeiter mehrere Zentner Zelluloidabfälle in den Fabrikräumen untergebracht. Die Inhaber hatten es ferner unterlassen, die Arbeiterinnen, meist Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, über die Behandlung der feuergefährlichen Materialien aufzuklären. In dem Betriebe wurde so gut wie keine Kontrolle geführt. Nur durch diese unglaubliche Unterlassung wurde es möglich, daß die 16jährige Arbeiterin Charlotte Schönemann, die erst vor fünf Tagen in den Betrieb eingestellt worden war, einen Zelluloidstreifen an einer offenen Gasflamme entzünden und so die Katastrophe unmittelbar herbeiführen konnte. Sie hatte den brennenden Zelluloidstreifen, den sie zum Anwärmen eines Prägestockes benutzen wollte, in einen Karton mit Zelluloid geworfen. Von hier aus sprang das Feuer dann auf die Zelluloidabfälle über. Das Mädchen selbst erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß ihm im Krankenhaus die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten; sie konnte noch nicht vernommen werden. Die Untersuchungen haben ferner ergeben, daß das ganze Fabrikgebäude nur eine einzige Treppe hatte; eine früher vorhanden gewesene zweite Treppe war beseitigt worden.

Die Brandkatastrophe vor dem Landtage.

Der Preußische Landtag verabschiedete am Mittwoch zunächst den

Beamtenstellenplan für 1928.

In der Debatte verwies der sozialdemokratische Abgeordnete Simon-Neustadt darauf, daß die in dem Besoldungsgesetz noch vorhandenen Härten nach Möglichkeit beseitigt werden sollen. Sie seien insbesondere dem Umstand zuzuschreiben, daß seit 1927 eine Verteuerung der Lebenshaltung von ungefähr 20 Prozent eingetreten ist.

Inzwischen hatte die Sozialdemokratische Fraktion dem Plenum anläßlich der furchtbaren

Brandkatastrophe in Berlin

einen Antrag auf Verstärkung der amtlichen Kontrollen in den Arbeitsstätten vorgelegt. Die für ca. 360 000 revisionspflichtige Betriebe in Preußen bestimmten 400 Beamten reichen zu einer sorgfältigen Revision längst nicht aus. Die Folge ist, daß das Arbeiterschutzgesetz von vielen Unternehmern nicht beachtet wird und letzten Endes die Arbeiterschaft die Folgen dieser Mißachtung zu tragen hat. Das Berliner Beispiel zeigt, wohin eine mangelhafte Gewerbeaufsicht führt und daß eine Vermehrung der Aufsichtskräfte unbedingt notwendig ist. Dieser Einsicht konnten sich auch die bürgerlichen Parteien des Landtages nicht verschließen. Der Antrag der Sozialdemokratie wurde infolgedessen einstimmig dem Handels- und Gewerbeausschuß zur baldigen Beratung überwiesen.

Das Programm des Landtages war damit erledigt und man stand allgemein im Begriff, die Weihnachtsferien anzutreten. Die Kommunisten machten durch diese Rechnung einen derben Strich, indem sie gegen das Kabinett wegen der Genehmigung der Konkordatsverhandlungen

einen Mißtrauensantrag einbrachten

und die Besprechung ihres Antrages am 20. Dezember verlangten. Die letzte Forderung wurde abgelehnt, aber da nach den Bestimmungen der Verfassung über einen Mißtrauensantrag innerhalb 14 Tagen abgestimmt sein muß, blieb dem Aeltestenrat nichts anderes übrig, als innerhalb dieser Frist die Besprechung des Mißtrauensantrages und die Abstimmung anzusetzen. Der Landtag wird deshalb am 28. Dezember zur Erörterung des kommunistischen Mißtrauensantrages wieder zusammentreten und am 2. Januar des kommenden Jahres über den Antrag abstimmen.

Der Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion wird selbstverständlich abgelehnt. Insofern offenbart sich die ganze kommunistische Aktion als ein übles parteiagitatorisches Theater.

Ruhe in Südamerika.

Die Kriegsbegeisterung, die unter der brennenden Aequatorsonne Südamerikas in den letzten Tagen in Weißglut brannte, hat sich ebenso schnell wieder abgekühlt. Nachdem der Völkerbund, der Papst, der König von Spanien, Argentinien und zahlreiche weitere südamerikanische Staaten, außerdem die Beherrscher der neuen Welt: USA., teils freundschaftlich, teils drohend ihre Vermittlung anboten, haben sich Bolivien und Paraguay entschlossen, sich dem Schiedsspruch der panamerikanischen Konferenz, einer Art amerikanischem Völkerbund, zu unterwerfen.

Das von der panamerikanischen Konferenz mit der Beilegung des Konfliktes zu beauftragende Komitee wird sich zunächst mit den verschiedenen bewaffneten Zusammenstößen in den letzten Tagen befassen und den eigentlichen Grenzstreit, der seit fünf Jahrzehnten im Gange ist, voraussichtlich einem anderen Komitee zur Lösung übergeben. Eine Einberufung des Völkerbundsrates wird, nachdem die paraguayische Regierung die Einberufungsmaßnahmen eingestellt und die bolivianischen Truppen sich auf ihre Operationsbasis zurückgezogen haben, nicht mehr für notwendig gehalten. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der eigens zu diesem Zwecke nach Paris gekommen war, ist schon wieder abgereist und freut sich, daß er in Genf mit seiner Familie Christmas feiern kann.

Briand ist auch froh.

Paris, 20. Dezember. (Eig. Funkm.). Der Außenminister Briand hat am Mittwoch abend noch an die Regierungen von Bolivien und Paraguay ein Telegramm gerichtet, worin er sie für die Bereitschaftserklärung, die Vermittlung der panamerikanischen Konferenz zur Schlichtung ihres Konfliktes anzunehmen, aufs höchste beglückwünscht. Gleichzeitig hat Briand die Mitglieder des Völkerbundes von dem glücklichen Ausgang der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wird in einem halbamtlichen Kommunique mitgeteilt, daß nunmehr die Rolle des Völkerbundsrates als Friedensfister abgeschlossen sei, denn man könne nun der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Vermittlung der panamerikanischen Konferenz zu einem guten Ende führe.

Vor Weihnachten.

„Das Gute, das die Weihnachtszeit bedeutet, habe ich immer zu erkennen gewußt und als den Zeitpunkt im ganzen Jahr betrachtet, wo alle Menschen wie in Uebereinstimmung ihre Herzen weit öffnen und von ihren Mitmenschen eben als Mitmenschen denken, sie als Brüder und Schwestern betrachten und sich bemühen, freundlich und gut und barmherzig zu sein, und darum sage ich: Gott sei Dank für das Christusfest."

Dickens „Weihnachtsgedicht in Prosa."

Fall Nr. 1: Ein Schwerkriegsbeschädigter in Dresden hat gehört, daß eine auswärtige Firma zu Weihnachten Liebesgabenpakete für Bedürftige verteilt. — Wahrhaftig, so etwas gibt es noch! Er schreibt, man möge auch an ihn in seiner Not denken. Die Firma will nicht, daß ihre Gaben Leuten zugehen, die nichtbedürftig sind. Sie erkundigt sich beim Polizeipräsidium Dresden nach der Persönlichkeit des Bittenden. Und nun, so denkt Ihr, nimmt der Beamte einen Briefbogen und schreibt: Der Mann hat seine Gesundheit für das Vaterland dahingegeben, er ist heute ein Krüppel, arm und bedürftig, die Not ist groß, daß Vaterland kann ihm nicht besser danken, wollen Sie dazu beitragen, so werden Sie echt brüderlich handeln, freundlich, gut und barmherzig, wie es im Weihnachtsmärchen heißt. Aber so schreibt er nicht! Er nimmt einen Bogen, über dem steht: Strafbefehl. Den schickt er an den Schwerkriegsbeschädigten: zwei Tage Haft wegen Bettelei. So tat der Oberverwaltungsinspektor Hölzel vom Polizeipräsidium Dresden, wenige Tage vor Weihnachten. Da habt Ihr das Weihnachtsmärchen des sächsischen Bürokratismus!

•

Fall Nr. 2: Die 72jährige ledige Emilie Adomeit bewohnte in Königsberg eine kleine Kellerwohnung, sie nährte sich mühsam vom Handel mit Gemüse und alten Kleidern. Der Handel wurde immer geringer, sie konnte die Miete nicht mehr bezahlen, und sich kaum noch vorm Hungertod retten. Der Hauswirt klagte, es erschien der Gerichtsvollzieher, ihre armseligen Habseligkeiten wurden in bitterer Kälte auf die Straße gesetzt. Da stand sie nun, 72 Jahre alt, mittellos, obdachlos, von allen verlassen. Mit einem Aufschrei brach die Hinausgeworfene über ihrer Habe auf der Straße zusammen. Tod durch Herzschlag. So geschehen in Königsberg im Jahre 1928, genau eine Woche vor Weihnachten.

•

Fall Nr. 3: Die Blechemballagenfabrik Dettingen im Spessart nimmt die Konjunktur bis zum letzten mit. Sie hat im Oktober und November wochenlang bis 9 Uhr abends mit Ueberstunden arbeiten lassen, sie hat Arbeitskräfte zur Verstärkung von auswärts herangeholt und erzeugtelit Stoßarbeit. Am 24. November, genau vier Wochen vor Weihnachten, hat sie 20 Arbeiter entlassen, die zwischen 26 und 35 Jahren in ihrem Betrieb gedient haben. Mit fröhlichen Weihnachtswünschen zum Lohn für 35jährige Dienste vier Wochen vor Weihnachten auf die Straße geworfen — das ist das weit geöffnete Weihnachtsherz des Unternehmers, für seine Mitmenschen!

•

Fall Nr. 4: Eine 52jährige Arbeiterehefrau in Zwickau hatte den Auftrag für die Mitglieder des Arbeiterturnvereins Spargelder bei einer Bank abzuheben. Auf dem Heimweg verlor sie 5000 Mark. Der Finder meldete sich nicht. Eindringlich wurde in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Botin eine arme Frau sei, daß es Spargelder von Arbeitern seien. Die 5000 Mark blieben verschwunden. 5000 Mark, für einen reichen Unternehmer eine Kleinigkeit, für eine Arbeiterfrau eine märchenhafte Summe, die sie nie würde erkennen können. Es kamen die Vorwürfe gegen sich selbst, die Furch vor herankriechendem Verdacht. Die Frau erkrankte sich mit ihrem Manne. Eine Woche vor Weihnachten.

Freundlich! Gut! Barmherzig!

•

Fall Nr. 5: In Berlin brannte eine Zelluloidfabrik nieder. 25 Arbeiterinnen wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Unter den Schwerverletzten wird aufgeführt: Ellinor Falloh, 13 Jahre. 13 Jahre — ein Kind, das sich auf Weihnachten freut wie ein Kind, und — Arbeiterin in einer Zelluloidfabrik, schwer verletzt, verbrannt, wenige Tage vor Weihnachten. Weihnachtsschicksal eines Proletarierkindes.

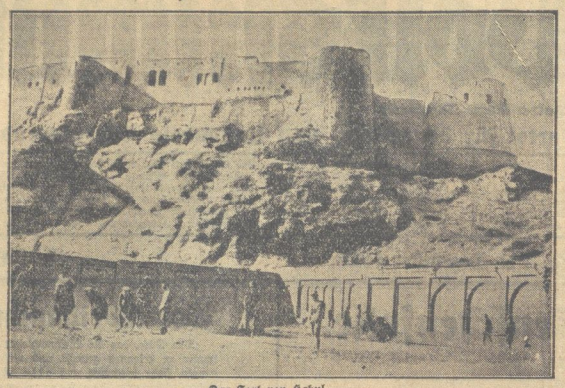
Was am Alkohol verdient wird.

Die am Dienstag veröffentlichten Dividendenfestsetzungen der Berliner Großbrauereien dürften alle Erwartungen hinter sich lassen. Die Kindl-Brauerei (Arnholdkonzern) steigerte ihren Ausstoß um rund 13 Proz. und ihren Reingewinn von 1,28 Millionen im Vorjahr auf 1,521 Millionen Mark im Jahre 1927-28. Auch diesesmal hat die Kindl-Brauerei ihre Einnahmen erst nach Abzug starker Reserven in die Gewinn- und Verlustrechnung eingesetzt. Trotzdem gelang es, die Dividende für die Prioritätsaktien von 20 auf 24 Prozent und die Dividende für die Stammaktien von 18 auf 22 Prozent zu erhöhen.

Der Spritkonzern setzte die Dividende für Schultheiß-Patzenhofer auf 15 Prozent und für die Ostwerke auf 12 Prozent fest. Damit wird dieselbe Dividende wie im Vorjahr ausgeschüttet. Die zur Verfügung zu stellende Dividendensumme wird sich aber erhöhen, da die Dividende für 1927-28 für ein erhöhtes Aktienkapital gezahlt werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0001

Amanullah wird bombardiert.



Das Fort von Kabul.

in dem König Amanullah von Afghanistan vor den heranrückenden aufständischen Truppen Schutz gesucht hat, wurde von Fliegern bombadiert.

•

Beschwichtigungsmeldungen.

London, 20. Dezember. (Eig. Funkm.). Die Bekanntgabe der hiesigen afghanischen Gesandtschaft, daß Amanullah und die ausländischen Staatsangehörigen sich in Kabul in völliger Sicherheit befinden, wird durch englische Flugzeuge, die Kabul überflogen haben, bestätigt. Ein englisches Verkehrsflugzeug wurde dabei abgeschossen. Der Pilot und der Begleiter wurden aber gerettet. Im Unterhaus teilte der Außenminister mit, daß bei Djalalabad ein neuer Kampf stattgefunden hat, und Kabul am 14. und 15. Dezember von Aufständischen angegriffen wurde, die im Westen der Stadt zwei Forts eingenommen haben. Genauere Informationen liegen seit diesem Tage nicht vor, da die britische Gesandtschaft, die außerhalb der Stadt liegt, nicht mehr in der Lage ist, die Funkstation zu benutzen. Ein Flugzeug, das gestern nach Kabul flog, berichtet, daß der Palast noch von loyalen Truppen bewacht ist und daß die Gesandtschaft mittels Lichtsignalen mitteilte, daß alles in Ordnung sei. Die indische Regierung hat inzwischen Vorkehrungen getroffen, um im Notfall durch Flugzeuge die britischen Staatsangehörigen aus Kabul abzuholen. Der Führer der Aufständischen hätte aber am 14. Dezember der britischen Gesandtschaft versichert, daß sie gegenüber der Gesandtschaft keinerlei feindselige Absichten hätten.

Verhandlungen abgeschlossen.

Die Sachverständigen können zusammentreten.

Paris, 19. Dezember. (Eig Drahtther.) Die Verhandlungen über die Einberufung der Sachverständigenkonferenz sind nunmehr abgeschlossen. Der Inhalt der getroffenen Abmachungen wird am Donnerstag veröffentlicht werden.

Die französische Oeffentlichkeit beginnt sich jetzt in steigendem Maße für den Kernpunkt der ganzen Frage zu interessieren: Wie kann Deutschland am raschesten zahlen? Vor allem ist es die Frage der Kommerzialisierung, mit der sich hier die Oeffentlichkeit beschäftigt. Es kursieren hierzu bereits ganz bestimmte Projekte. Die meisten Aussichten scheint im Augenblick ein Vorschlag zu haben, der auf eine Zerlegung der deutschen Schuld in zwei Teile abzielt und von denen der eine genau der Höhe der alliierten Verpflichtungen an Amerika entsprechen soll.

Keine schriftliche Note an Deutschland.

Paris, 20. Dezember. (E. F.) Wie der „Petit Parisien" heute mitzuteilen weiß, wollen die alliierten Regierungen die Beantwortung der deutschen Demarche vom 30. Oktober über die Bildung des Sachverständigenausschusses für die Revision des Dawesplanes keine schriftliche Note übergeben. Es würde in den Hauptstädten der interessierten Mächte lediglich ein amtliches Kommunique veröffentlicht werden, worin der Oeffentlichkeit die Prodezur bei den Revisionsverhandlungen sowie die Machtbefugnisse der Sachverständigen mitgeteilt würden.

Reichsrat und „Tote Hand".

Eine Protestentschließung im Interesse der Gemeinden.

Der Reichsrat beschäftigte sich am gestrigen Mittwoch u. a. mit der vom Reichstag vertagten Besteuerung der Toten Hand. Angenommen wurde eine Protestentschließung, in der es heißt: „Der Reichsrat bedauert, daß schon wieder durch ein Initiativgesetz Aenderungen an einer Steuer vorgenommen wurden, die den Ländern und Gemeinden zusteht. Wenn die Reichsregierung die Steuer für reformbedürftig hielt, so wäre es richtiger gewesen, selbst rechtzeitig mit einer Vorlage an den Reichsrat heranzutreten. Die Länder und Gemeinden hatten vielfach die Einnahmen aus dieser Steuer in die Etats für 1928-29 eingestellt und kommen nun durch die Aussetzung der Steuer in eine schwierige Lage. Jedenfalls können die Länder und Gemeinden angesichts ihrer außerordentlich schwierigen Finanzlage auf die Einnahmen aus dieser Steuer nicht verzichten. Die Reichsregierung wird deshalb ersucht, den Entwurf der Neuregelung dem Reichsrat mit möglichster Beschleunigung vorzulegen und damit keinesfalls bis zum 1. April 1930 zu warten."

Lärm im Unterhause.

Die Sozialisten verlangen, daß endlich mit der lächerlichen Besetzung Schluß gemacht wird.

London, 19. Dezember. (Eig. Drahtb.). Der Außenminister gab am Mittwoch im Unterhaus eine Reihe bemerkenswerter Erklärungen ab. Inbezug auf die Reparationsverhandlungen sagte er, diese Frage würde auf dem üblichen diplomatischen Wege weiter behandelt werden. Er hoffe aber, daß das Sachverständigenkomitee zu Beginn des neuen Jahres seine Arbeit beginnen könne. Sein Eindruck sei, daß alles für eine günstige Lösung des Problems spreche. Als sich Chamberlain entschieden weigerte, weitere Erklärungen abzugeben, kam es zu einer großen Lärmszene, als Chamberlain insbesondere die Beantwortung der Frage Kennworthys abgelehnt hatte, ob irgendwelcher Fortschritt in der Rheinlandräumung gemacht worden sei. Mehrere Abgeordnete der Arbeiterpartei sprangen von ihren Sitzen auf und verlangten stürmisch weitere Einzelheiten über die Verhandlungen in Lugano. Der sozialistische Oberst Wedgewood protestierte auf das heftigste dagegen, daß Chamberlain weitere Informationen verweigere. Als hierauf Wedgewood von konservativer Seite zugerufen wurde, er solle sich setzen, kam es fast zu einem Tumult. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Kirkwood rief: „Solange unsere Truppen am Rhein bleiben, wird kein Friede werden. Die Besetzung fängt an, lächerlich zu werden!"

Juttas Klage.

Jutta Militza.

Paris, 20. Dezember. (Telunion). Vor dem deutsch-jugoslavischen Schiedsgericht wird seit Dienstag die Klage der ehemaligen deutschen Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, spätere Prinzessin Militza von Montenegro, gegen das Deutsche Reich verhandelt. Die Dame erhebt einen Anspruch von 15 Millionen Mark aus dem Versailler Vertrag her, deren Auszahlung sie von der Mecklenburg-Strelitzer Regierung verlangt. Die Prinzessin ist durch Paul Boncour vertreten. Zur Begründung der Klage führte Paul Boncour aus, daß sich der Rechtsanspruch der Prinzessin auf den Versailler Vertrag begründe und unantastbar sei. Die Prinzessin sei nach diesem Vertrag jugoslavische Staatsangehörige und als solche müsse ihrer Forderung an das Deutsche Reich Folge gegeben werden. Die Vertreter des Deutschen Reiches beantworteten die Ausführungen Paul Boncours und bestritten die Berechtigung der Klage. Der Prozeß wird sich möglicherweise noch mehrere Tage hinziehen.

Das neue Strafrecht.

Das Einführungsgesetz zum neuen Strafgesetz

wird voraussichtlich zu Beginn des kommenden Jahres fertiggestellt sein. Durch das neue Strafrecht ergibt sich die Notwendigkeit, die strafrechtlichen Nebengesetze darauf zu prüfen, ob deren Bestimmungen mit dem neuen Strafrecht vereinbar sind. Auch die Strafprozeßordnung erfährt notwendigerweise verschiedene Abänderungen. Das Reichsjustizministerium geht jedoch über diesen engen Rahmen hinaus und verwirklicht Reformgedanken, die das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes schon seit längerer Zeit erfüllen.

Die wichtigste Neuerung, die sich im Entwurf des Reichsjustizministeriums befindet, ist die Neugestaltung des Wiederaufnahmeverfahrens im Strafprozeß. Gegenüber dem geltenden Recht sind wesentliche Erleichterungen im Wiederaufnahmeverfahren vorgesehen.

Folgen des Reichsbahnkonfliktes.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons will zurücktreten.

Der zwischen dem Staatsgerichtshof und der Reichsregierung wegen der Ernennung der Mitglieder zum Verwaltungsrat der Reichsbahn ausgebrochene Konflikt dürfte voraussichtlich zum Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons führen. Simons hat nicht nur schwere Vorwürfe gegen die Reichsregierung gerichtet, sondern sich auch bei dem Reichspräsidenten persönlich über die Handlungsweise der Reichsregierung beschwert. Dieser Beschwerde, die in der Verfassung keine Grundlage hat und als ein außergewöhnlicher Vorgang zu betrachten ist, dürfte der Reichspräsident nicht stattgeben. In diesem Falle soll Dr. Simons, der an sich am 1. Januar 1930 wegen seines Alters aus seinem Amte ausscheidet, zum Rücktritt entschlossen sein.

Die Mucker an der Arbeit.

Die Aktion gegen die Freiheit der Kunst

wird fortgesetzt. Nachdem sich herausgestellt hat, daß durch Theaterskandale die Aufführung moderner Bühnenwerke nicht zu verhindern ist, haben Deutschnationale, Volkspartei, Zentrum, Wirtschaftspartei und deutsche Fraktion im preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Im Theaterleben, insbesondere der Großstädte, zeigen sich in steigendem Maße Erscheinungen, die geignet sind, die Empfindungen der gesunddenkenden Bevölkerung zu verletzen. Wir weisen auf folgende Auswüchse hin: Die immer hemmungslosere und oft geistlose Darstellung des Nackten, das Hineinziehen von Perversitäten und zynischen Zoten in der Darstellung, die Verächtlichmachung von Ehe, Familie und Mutterschaft, die Verletzung religiöser Empfindungen und Anschauungen weiter Volkskreise. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen:

1. Bei der Reichsregierung auf eine Gesetzgebung hinzuwirken, welche geeignet erscheint, die vorstehend erwähnten Auswüchse zu beseitigen.

2. In Preußen auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen unverzüglich für Abhilfe Sorge zu tragen."

Auch die Behandlung der Fürsorgeerziehung auf der Bühne gefällt denselben Parteien nicht. In einer großen Anfrage, die sie ebenfalls im Landtag eingebracht haben, fragen sie, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um die in den Fürsorgeanstalten tätigen Berufsarbeiter gegen Angriffe auf der Bühne zu schützen.

Daß auch die Deutsche Volkspartei, die so viel vom Kampf für die Freiheit des Geistes redet, sich zur Kulturreaktion schlägt, ist sehr bezeichnend.

Landarbeiter-Mietwohnungen.

Ein neuer Runderlaß des preußischen Wohlfahrtsministers.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt weist neuerdings in einem Runderlaß auf die Notwendigkeit hin, dem Bau von Landarbeitermietwohnungen in Landarbeitereigenheimen künftighin verstärkte Beachtung zuzuwenden. Abgesehen davon, daß hierdurch eine nicht unwesentliche Vermehrung des Wohnraumes auf dem Lande herbeigeführt werden könne, trage der Einbau kleinerer Mietwohnungen in Eigenheime erheblich dazu bei, den Darlehnsnehmern die Finanzierung ihrer Bauvorhaben zu erleichtern. Die Gewährung einer Hauszinssteuerhypothek für eine Mietwohnung, die in ein aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge gefördertes Landarbeitereigenheim eingebaut wird, sei ausdrücklich zugelassen, sofern Haupt- und Mietwohnung völlig gegeneinander abgeschlossen seien und beide Wohnungen ausreichende Boden- und Kellerräume enthalten.

Als völlig gegeneinander abgeschlossen können die beiden Wohnungen in diesem Zusammenhang dann gelten, wenn sie zwar an einem gemeinsamen Flur bzw. Treppenhaus liegen, jedoch jede Wohnung in sich abgeschlossen ist und einen besonderen vom gemeinsamen Flur bzw. Treppenhaus abzweigenden Eingang aufweist. Insoweit bei derartigen Eigenheimen durch den Einbau der Mietwohnung eine Wertsteigerung des Baugrundstücks eingetreten ist, kann der staatlichen Sicherungshypothek eine dieser Wertsteigerung verhältnismäßig entsprechende Belastung vorhergehen, sofern die Höchstbeleihungsgrenze (Fünfsechstel des nach der Beleihungsgrundsätzen der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten festzusetzenden Wertes) gewahrt bleibt.

Franskillions und Flamingants.

Das Mandat des Flamenführers Borms für ungültig erklärt.

Brüssel, 19. Dezember. (Eig. Drahtb.). Die Kammer hat das Mandat des Flamenführers Borms für ungültig und seinen in Antwerpen unterlegenen liberalen Gegner für gewählt erklärt. Dieses Verfahren hat in den flämischen Landesteilen Entrüstung verursacht. Demonstrationen für und wider die Entscheidung der Kammer sind in ganz Belgien an der Tagesordnung. In Löwen sind bereits mehrere Studenten wegen Teilnahme an einer flämisch-aktivistischen Demonstration von der Universität ausgeschlossen worden. Am Donnerstag soll eine große nationalistische Studentendemonstration in Brüssel vor sich gehen.

Der Senat wird das Amnestiegesetz wider Erwarten nicht schon in dieser Woche, sondern erst im Januar behandeln. Es ist nur unbestimmt, ob dadurch auch die Freilassung des Borms bis dahin verzögert wird. Vielleicht setzt ihn die Regierung noch vor Weihnachten von sich aus auf freien Fuß.

Neue Schlichter.

Amtlich wird mitgeteilt: Der bisherige Schlichter für Westfalen, Regierungsrat Brisch in Dortmund, wird auf seinen Wunsch mit Ablauf des 31. Dezember 1928 aus diesem Amt ausscheiden. An seiner Stelle ist Regierungsrat a. D. Dr. Brahm in Beuthen, Oberschlesien, zum hauptamtlichen Schlichter für den Schlichterbezirk Westfalen bestellt worden. Der Schlichterbezirk Niederschlesien und Oberschlesien wird mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab zu einem Schlichterbezirk Schlesien vereinigt. Zum Schlichter für den neuen Bezirk ist Oberpräsident z. D. Philipp mit den Dienstsitzen in Breslau und Beuthen bestellt worden.

Hamburg wählt seine Staatsoberhäupter.

Hamburg, 19. Dezember. (Eig. Drahtb.). Der Hamburger Senat wählte am Mittwoch den bisherigen ersten Bürgermeister Karl Petersen wiederum in dieses Amt und bestätigte als zweiten Bürgermeister den Sozialdemokraten Rudolf Roß. Die Wahl gilt für das Jahr 1929.

Mietenerhöhung in Frankreich.

Paris, 19. Dezember. (Eig. Drahtb.). Der französische Justizminister beabsichtigt im nächsten Jahre eine erhebliche Mietpreiserhöhung. Diese Nachricht hat in der französischen Oeffentlichkeit eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Auch im Kabinett machen sich starke Widerstände gegen eine Mietpreiserhöhung geltend. Es ist jedoch im Augenblick noch nicht abzusehen, welche politischen Auswirkungen die Pläne des Justizministers schließlich haben werden.

Der Mieterschutz in Oesterreich.

Wien, 19 Dezember. (Eig. Drahtb.). Die Obmänner der Parlamentsfraktion haben sich am Mittwoch abend dahin geeinigt, die seit Monaten umstrittene Frage des Mietengesetzes einem Unterausschuß des Wohnungsausschusses zur Erledigung zu überweisen. Falls eine Einigung nicht zustandekommt, soll die endgültige Entscheidung über die Mieterschutzvorlage dem Volke überlassen bleiben. Das Parlament hat damit eine seit Monaten vertretene Forderung der Sozialdemokratie erfüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0002

Zum großen Erdbeben in Südamerika.

Der zerstörte Hauptplatz der chilenischen Stadt Talca hat nach dem gewaltigen Erdbeben, das die Westküste von Südamerika heimgesucht hat, ein erschütterndes Bild. Kaum ein Gebäude ist in der einst wohlhabenden Stadt ohne Schaden geblieben. 35 000 Menschen irrten obdachlos auf den freien Feldern von Talca herum. Die Katastrophe ist größer, als nach dem grauenvollen Beben des Unglücksjahres 1906. Da obige Bild ist die erste aus dem Katastrophengebiet in Europa eingetroffene photographische Aufnahme.

Strenge Kälte.

In Polen allein 10 Menschen erfroren.

In Nord- und Ost-Polen ist die Temperatur auf durchschnittlich minus 25, an einzelnen Stellen bis auf minus 30 Grad gesunken. Im Osten des Landes sind zahlreiche Eisenbahnlinien durch Schneeverwehungen unterbrochen. Auch die auswärtigen Telefonverbindungen Warschaus sind durch Frost und Schnee vielfach gestört. Die Kälte hat auch bereits eine Anzahl von Todesopfer gefordert. So fand man in einer Fischerhütte an der Weichsel gestern morgen zwei Fischer erfroren auf. In der Nähe von Lemberg kamen zwei Bauern, die vom Markt zurückkehrten, nachts im Schneesturm um. Im ganzen sind gestern in Polen bereits 10 Menschenleben zu beklagen, die der Kälte erlagen.

Der glückliche Gewinner.

Bielefeld, 20. Dezember. (E. F.) Einer der beiden am Dienstag ausgelosten Hauptgewinne der Arbeiterwohlfahrt ist auf das Los A 633 933 gefallen. Der glückliche Gewinner ist der Telegraphenarbeiter Gustav Heitbrink aus Lage in Lippe. Seit früher Jugend in der sozialdemokratischen Partei organisiert, lebt er augenblicklich mit Frau und Kindern in dürftigen Verhältnissen. Er ist gleichfalls langjähriges Mitglied des deutschen Verkehrsbundes. Frau Heitbrink sucht den kärglichen Lohn ihres Mannes durch Wund-Nähen zu erhöhen. In dieser Arbeiterwohlfahrtauslosung hat Fortuna wieder einmal, wie schon oft in den letzten Jahren, Freudenspenden in einen Proletarierhaushalt gebracht und mit vollen Händen ihre Gaben ausgestreut.

Den Vater ermordet — freigesprochen.

Einen unerwarteten Ausgang nahm dieser Tage ein Vatermordprozeß vor dem Kreisgericht in Krems (Oesterreich), wo sich der 38jährige Bauernsohn Johann Weißenböck wegen Ermordung seines Vaters zu verantworten hatte; seine Schwester und seine Mutter waren mitangeklagt. Trotzdem die Geschworenen den Hauptangeklagten des Totschlags für schuldig hielten, erkannte das Gericht wegen Verjährung auf Freisprechung.

Johann Weißenböck hatte seinen Vater im Februar 1918 erschlagen. Er war damals von einem Militärurlaub heimgekehrt. Mutter und Schwester erklärten ihm, wenn er den Vater nicht niederschlage, müßten sie ihn kalt machen. Der Mord wurde dann auf bestialische Weise ausgeführt. Die drei Angeklagten gingen in die Kammer des Bauern, wobei die Frau eine Hacke hinter dem Rücken versteckt hielt. Als der Sohn von dem Alten Geld forderte, entstand sofort ein Streit, in dessen Verlauf der alte Weißenböck mit einem Messer auf seine Frau losging. Der Sohn stürzte sich jetzt auf den Vater, warf ihn zu Boden und würgte ihn solange, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die drei Unmenschen schleppten dann die Leiche in den Stall und verbargen sie zunächst unter Heu. Als der Sohn wieder zu seinem Truppenteil abgefahren war, versuchten die beiden Frauen, den Ermordeten in einem Erdloch zu vergraben, das als Lebensmittelversteck angelegt war. Da sich das Loch als zu klein erwies, schlug die Tochter der Leiche die Unterbeine ab. Mutter, Tochter und Sohn waren zu der Untat gezwungen, weil ihnen der Vater als Tyrann erschien.

Die Angeklagten wurden nach dem Freispruch von zahlreichen zur Verhandlung erschienenen Dorfgenossen beglückwünscht, mit Lebensmittelpaketen beschenkt und im Triumphzug zur Bahn geleitet.

In den Tod getrieben. In ihrer Wohnung in der Hochkirchstraße in Berlin-Schöneberg wurde am Mittwoch die 44 Jahre alte Ehefrau Franke von ihrem Mann tot im Bett liegend aufgefunden; die Frau hatte sich mit Gas vergiftet. In der Wohnung des Ehepaares war am Dienstag ein Schaden an der Wasserleitung entstanden, den der Mann sofort reparierte. Etwas Wasser war jedoch durch den Fußboden in die Räume der einen Stock tiefer wohnenden Nachbarn gedrungen. Trotzdem sich der Ehemann Franke bereit erklärte, den angerichteten Schaden zu ersetzen, schrieben die entrüsteten Nachbarn an Frau Franke einen Brief, der mehrere versteckte Drohungen enthielt. Diese Drohungen nahm sich Frau Franke so zu Herzen, daß sie in ihrer Erregung den Gashahn öffnete. Ihr Mann, ein Kellner, befand sich während der Unglückstat im Dienst.

Liebestragödie. In einem Hotel in der Dorotheenstraße in Berlin hat sich eine Liebestragödie ereignet. Ein junger Mann und ein junges Mädchen fanden spät abends im Hotel Unterkunft. Als sich am Morgen die beiden Gäste nicht sehen ließen, und der Wirt auf Klopfen kein Antwort erhielt, wurde die Kriminalpolizei herbeigerufen, die das Zimmer öffnete und das Liebespaar tot auffand. Das Mädchen lag mit einer Schußwunde im Kopf im Bett, der junge Mann davor. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Fritz Bruchholz aus Bad Freienwalde und die 17jährige Alice Koschmieda aus Berlin.

Die Hoteldiebin. Geschichten wie aus einem Groschenroman erzählte die Lebedame Annemarie Mollach den Richtern des Großen Schöffengerichts Berlin-Mitte, vor dem sie sich am Mittwoch wegen zahlreicher Hoteldiebstähle zu verantworten hatte. Die Angeklagte, das uneheliche Kind einer Mutter, die später einen Bergwerksbesitzer in der Tschechoslowakei geheiratet hat, ist in England erzogen worden, wurde aber schon mit 16 Jahren wegen eines Diebstahles mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Nach ihrer Freilassung setzte sie in Berlin ihre Diebstähle fort und entwickelte sich zur Hoteldiebin. Sie wandte dabei einen besonderen Trick an. Mit einem ihrer Freunde suchte sie die ersten Hotels auf, wobei getrennte Zimmer genommen wurden. In der Nacht schlich sich die Diebin auf den Korridor und „verirrte" sich dann in irgendein Zimmer, wo sie der Versuchung nicht widerstand und sich die auf dem Nachttisch liegenden Wertsachen aneignete. In zahlreichen Fällen glückte dieses Manöver. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis.

Ein Lehrling getötet. Müde Richter gefunden hat der 38 Jahre alte Schlossermeister Polei, der am Mittwoch vor dem Schwurgericht in Dresden wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Angeklagte hatte am 3. Oktober dem bei ihm beschäftigten Lehrling Höhl, dem er bereits unmittelbar vorher wegen einer kleinen Ungeschicklichkeit eine Ohrfeige versetzt hatte, aus etwa drei Meter Entfernung eine Deckkanne an den Kopf geworfen, und zwar so, daß die Ausgußmündung in den Schädel drang. Der Lehrling erlag eine Woche später seinen Verletzungen. Der rabiate Schlossermeister bestritt vor Gericht, daß er den Lehrling habe treffen wollen; er hätte ihm die Kanne nur vor die Füße werfen wollen. Im Verlauf der Verhandlung ergab sich, daß die Züchtigung von Lehrlingen in der Werkstatt der Polizei nicht unbekannt gewesen ist. Das Gericht bejahte die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage.

Wildwest bei Kulmbach. Am Mittwoch abend sind zwei Räuber mit vorgehaltenem Revolver in die Stationskasse der Güterabfertigungsstelle Kulmbach in Nordbayern eingedrungen und haben, während sie den Kassenverwalter bedrohten, 9000 Mark gestohlen. Die Räuber sind dann mit einem Mietsauto nach Lichtenfeld geflüchtet, wo sie am Stadteingang von der inzwischen benachrichtigten Gendarmerie angehalten wurden. Der Führer des Autos zog die Bremse, die beiden Räuber aber schossen durch die Fenster des Autos auf die Gendarmeriebeamten und verletzten einen Oberwachtmeister am Arm und flüchteten in der Dunkelheit, verfolgt von allen Gendarmen der Station Lichtenfeld in Richtung Michelau.

Familientragödie in der Besoffenheit. In einem Hause in der Lottumstraße im Norden Berlins spielte sich am Mittwoch abend eine Familientragödie ab. Der 53 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Bysch griff in der Trunkenheit seinen 21jährigen Sohn an und versuchte ihn mit einer Axt zu erschlagen. In der Notwehr ergriff der Sohn ein Messer und verletzte den Vater so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Sohn stellte sich der Polizei, die ihn, da Notwehr einwandfrei erwiesen war, auf freiem Fuß setzte.

Kinder auf dem Bahndamm verunglückt. Am Mittwoch abend wurden die 12- und 17jährigen Söhne des Bahnbetriebsassistenten Völkle, der in Hagelstadt bei Regensburg wohnt, beim Ueberschreiten eines Bahndammes von einer entgegenkommenden Lokomotive erfaßt, ein Stück mitgeschleift und getötet. Die Kinder besuchen sich auf dem Heimweg von der Schule.

Vom Spiel in den Tod. In Düsseldorf vergnügten sich mehrere junge Arbeiter und Arbeiterinnen mit Schneeballwerfen. Dabei fiel ein junges Mädchen auf den Hinterkopf und verletzte sich so schwer, daß es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Ein gewissenloser Chauffeur. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist ein Steinarbeiter aus Neder-Eulowitz bei Bautzen. Man fand seine Leiche am Montag vor dem letzten Hause des Ortes auf. Der Hinterkopf war völlig zertrümmert, das Gehirn lag in Klumpen auf der Straße. Nach den angestellten Ermittlungen ist der Unglückliche anscheinend auf der Straße gestürzt und von einem Auto überfahren worden. Wie die Autospuren bewesen, hatte der Fahrer den Unfall bemerkt; er fuhr trotzdem etwa 150 Meter weiter und entfernte erst dann den Toten, der mitgeschleift worden war, vom Wagen. Von dem Auto fehlt bisher jede Spur.

Die Bluttat im Zuchthaus. Der von dem Raubmörder Bernecker bei einem Fluchtversuch aus dem Zuchthaus in Insterburg schwer verwundete Oberwachtmeister Naujoks ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Bernecker, der nach seiner Mordtat in einen abgelegenen Raum des Zuchthauses geflohen war, entzog sich seiner Festnahme, indem er sich eine tötliche Kugel in den Kopf jagte.

Der Mitschuldige des Raubmörders Bernecker legte ein umfassendes Geständnis ab. Lack gibt an, daß er Bernecker hätte befreien wollen, weil dieser ihn einmal aus großer Lebensgefahr gerettet habe. Er habe sich unter der Vorgabe, daß er ein Verwandter des lebenslänglichen Zuchthäuslers sei, Eintritt zu dem Besuchszimmer der Strafanstalt Insterburg verschafft und ihm dort eine Pistole zugesteckt, was von dem aufsichtsführenden Beamten zu spät bemerkt wurde. Lack trug nicht weniger als vier geladene Pistolen mit der dazu gehörigen Munition bei sich.

Den Arbeitskollegen ermordet. In der Nähe der Stadt Marburg wurde vor einigen Tagen die stark verweste Leiche eines Mannes aufgefunden und zur Bestattung freigegeben, da man einen Selbstmord für vorliegend erachtete. Der Tote konnte jedoch inzwischen als ein Schweizer festgestellt werden, der auf einem Gute bei Marburg gearbeitet hatte. Die Obduktion der wieder ausgegrabenen Leiche ergab, daß ein Selbstmord ausgeschlossen ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Schweizer von einem inzwischen geflüchteten 18jährigen Kollegen ermordet und beraubt worden ist.

Für 20 000 Mark Juwelen gestohlen. Der Berliner Juwelier Wolffsohn ist auf einer Geschäftsreise durch die Provinz Hannover schwer bestohlen worden. In Peine stieg Wolffsohn in einem Hotel ab, begab sich dann aber noch einmal zu seinem Kraftwagen, um die in ihm befindlichen Juwelen im Werte von 20 000 Mark zu holen. Zu seinem Schrecken mußte er die Wahrnehmung machen, daß Diebe in der Zwischenzeit dem Auto einen Besuch abgestattet und sämtliche Wertgegenstände geraubt hatten. Die Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß der Raub vermutlich schon in Hannover ausgeführt worden ist.

Die Rache des Straßenräubers. Ein in Konstantinopel seit zehn Monaten im Kerker sitzender gefährlicher Straßenräuber wurde dieser Tage schwer gefesselt zum Tribunal geführt. Der Weg führte durch einige Nebenstraßen. Vor einem kleinen freiliegenden Hause blieb der Gefangene plötzlich stehen und erklärte seiner vier Mann zählenden Bedeckung, daß hier seine Braut wohne. Er bitte um Verständnis dafür, daß er nach zehnmonatlichem Aufenthalte im Kerker jetzt heiße Sehnsucht nach seiner Geliebten habe und auf fünf Minuten bei ihr weilen möchte. Nach einigem Hin und Her willigten die Begleiter ein. Im Hausflur wurden dem Räuber die schweren Ketten von den Hüften genommen; nur seine Hände blieben gefesselt. Nach etwa fünf Minuten kam der Liebeshungrige freudig und dankbar lächelnd aus dem Hause, verteilte die zugesagte Belohnung an die Begleitmannschaft und schritt sichtlich froh vor den Gerichtshof, der ihn zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilte. Später fand die Polizei die Braut in ihrer Wohnung grausam erwürgt auf. Der Räuber, ihr Liebster, hatte blutige Rache an ihr genommen, weil sie ihn bei einer früheren Gerichtsverhandlung schwer belastet hatte. Die Begleitmannschaft wurde auf der Stelle verhaftet.

Ihr Kind lebendig begraben. In Laafeld bei Radkersburg (Oesterreich) wurden dieser Tage die 20jähr. Hausgehilfin Johanna Ruschmann unter dem Verdacht verhaftet, ihren neugeborenen Knaben ermordet zu haben. Man hatte die Leiche in einem Ackerfeld gefunden. Die Hausgehilfin hat inzwischen ein Geständnis abgelegt; sie gab an, daß sie das Kind sofort nach der Geburt in einen Sack gesteckt und in einer Holzhütte in einem Faß verborgen hätte; später hätte sie die Leiche auf den Acker gebracht. Die Kindesmörderin erklärte weiter, sie habe schon vor der Geburt des Kindes die Absicht gehabt, es zu töten, weil sie den Vater des Kindes nicht mehr kenne und nicht selbst für das Neugeborene hätte sorgen können.

Opfer eines Zeitungskrachs. In der Nähe von Chambery (Frankreich) tötete ein 59jähriger Rentner seine Schwester durch mehrere Schüsse und erschoß sich dann selbst. Der Selbstmörder hatte sein gesamtes Vermögen in den kürzlich zusammengebrochenen Unternehmungen der Gazette du Franc angelegt.

Ein Drama in den Bergen. Bei einer Skifahrt in die Dauphiné-Alpen stürzte eine junge Dame in eine Gletscherspalte. Ihr Begleiter, der Lyoner Journalist Dubois, wurde bei dem Versuch, das Mädchen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, von einem Schneesturm überrascht. Die Verunglückte ist ihren Verletzungen erlegen; ihrem Begleiter froren beide Hände ab.

Selbstmord einer Greisin. In der Turmstraße in Berlin stürzte sich die 78 Jahre alte Frau Marie Gommert aus dem Fenster ihrer im 4. Stock belegenen Wohnung auf die Straße herab. Sie wurde mit schweren Knochenbrüchen und inneren Quetschungen in das Moabiter Krankenhaus transportiert, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung starb. Ihr Sohn hatte versucht, sie von ihrem Vorhaben zurückzuhalten, hatte aber nicht die Kraft, sie vom Fenster zurückzureißen. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht geklärt.

Ein besoffener Angeklagter. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hat sich ein widerlicher Vorfall ereignet. Es stand Verhandlung gegen den 62jährigen Bauwächter Emil Hörnicke an. Er hatte ein neunjähriges Mädchen in seine Stube gelockt und war nun wegen Sittlichkeitsvergehens angeklagt. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte sich aus Angst vor der Strafe vorher Mut angetrunken. Schon vor Beginn der Verhandlung lag er völlig betrunken auf dem Flur des Kriminalgerichts lang ausgestreckt auf einer Bank. Als seine Sache aufgerufen wurde, mußten ihn zwei Justizwachtmeister an den Armen in den Saal schleifen und auf die Anklagebank setzen. Die Frage des Vorsitzenden beantwortete er lallend mit den Worten: „Alles dummes Zeug!" Der Gerichtsarzt mußte die Frage, ob der Angeklagte in diesem Zustande verhandlungsfähig sei, verneinen. Das Gericht sah sich daher genötigt, die Verhandlung zu vertagen. Von der Verhängung einer Ordnungsstrafe wurde bei dem Geisteszustand des Angeklagten, der an sich schon schwachsinnig ist, abgesehen. Der Landgerichtsdirektor drohte dem Angeklagten aber an, daß er, wenn er wieder betrunken vor Gericht erscheinen sollte, 24 Stunden eingesperrt würde, um in der Zelle seinen Rausch auszuschlafen. „Mir könnt Ihr doch nicht verurteilen", stammelte der betrunkene Angeklagte, als er aus dem Saal wankte.

Marktberichte.

Die bevorstehenden Feiertage beginnen bereits auf die Geschäftstätigkeit der Berliner Produktenbörse einzuwirken. Die Kaufsust ließ am Mittwoch erfsichtlich nach; in der Hauptsache wurde nur nach dem Feste verladbares Material berücksichtigt. Für sofort lieferbare Ware zeigte sich kein Interesse. Dies kam insbesondere im Roggengeschäft zum Ausdruck, das schwächer veranlagt war. Auch später lieferbarer Roggen erzielte nur um zirka 1 Mark niedrigere Preise. Weizen hatte steigere Tendenz, obwohl die Auslandsofferten etwas niedriger lauteten. Inländische Ware war zwar nicht allzureichlich, aber ausreichend angeboten und fand zu unveränderten Preisen bei den Mühlen und für Zanuar-Lieferung auch bei Exporteuren Unterkunft. Mehl hatte sehr kleine Bedarfsgeschäfte zu unveränderten Preisen. Auch am Gersten- und Hafermarkt war die Umsatztätigkeit äußerst gering

Berliner Getreidebörse vom 19. Dezember.

	18. Dezember	19. Dezember
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	203.— bis 205.—	202.— bis 204.—
Roggen	200.— bis 202.—	200.— bis 202.—
Braugerste	218.— bis 235.—	218.— bis 235.—
Futter- u. Industrie-Gerste	192.— bis 200.—	192.— bis 200.—
Hafer	191.— bis 198.—	191.— bis 198.—
Loco-Mais Berlin	223.— bis 224.—	223.— bis 224.—
Weizenmehl	25.75 bis 28.75	25.75 bis 28.75
Roggenmehl	25.50 bis 28.50	25.50 bis 28.50
Weizenkleie	14.25 bis 14.40	14.25 bis 14.40
Roggenkleie	14.00	14.00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0003

Kostspielig? Nein!

Tragfähig? Ja!

Das ist es, weshalb auch Sie Ihre Kleidung bei uns kaufen sollten. Es wird Ihnen ja so leicht gemacht, unter der großen Auswahl das Passende zu finden.

Mäntel, Anzüge, Loden-Kleidung, Strickjacken
Sportkleidung, Hosen
Windjacken, Stoffe

H. Schinke

Breiteweg 73 Voigtei 25

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Achtung! Achtung!

Rodelschlitten
Weihnachtsbaumständer
Laubsägekästen
Kinderwerkzeuge

Haedecke & Semisch
Weingarten 26

Stadt-Theater.

Donnerstag, 20. Dezember 1928, 20—22 Uhr:
„Perlenkomödie"
Schauspiel von Frank (0.50 bis 3.80 Mk.)

Freitag, 21. Dezbr. 1928, 16½ bis 18½ Uhr:
„Hänsel und Gretel"
Weihnachtsmärchen mit Musik (0.50 bis 3.80 Mk.)

Freitag, den 21. Dezember 1928, 20—22 Uhr
„Der letzte Walzer"
Operette von Straus (0.80 bis 5.30 Mk.)

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Einladung

zu dem am Sonnabend, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, in Ruhbergs Lokal stattfindenden

Weihnachts-Vergnügen

Einem genußreichen Abend versprechend, laden wir hiermit sehr ergebenst ein

Der Vorstand Der Fest-Ausschuß

Für die Kinder erscheint der Weihnachtsmann

Zigarren = Zigaretten
Weihnachts-Präsentkistchen

Rauch-, Kau- und Schnupftabak in bekannt guten Qualitäten

Paul Lampe, Johannesbrunnen 26

Am Montag, 24. Dezember 1928

Heiligabend

werden unsere Schalter bereits um

13 Uhr geschlossen!

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, ihre Verfügungen entsprechend einrichten zu wollen.

B. J. Baer
Bank für Landwirtschaft Aktiengesellschaft
Boeck & Co.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
Filiale Halberstadt
Darmstädter und Nationalbank
Zweigniederlassung Halberstadt
Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Halberstadt
Mooshake & Lindemann Ernst Vogler

Dieser außerordentliche

Christbaumständer

Höhe 15 cm. Fußbreite 21 cm. Hülsenweite 3,9 cm. kostet bei mir im Spezial-Geschäft nur RM. 1.10. Ich führe solche in allen Größen u. Ausführungen auch mit Musik; drehbar, Ia Uhrwerk, für mittleren Baum . . . RM. 25.00 für größeren Baum . . . RM. 35.00

Otto Schulz
Inh.: Wilhelm Keese
nach wie vor Breiteweg 26 (Eingang Torstraße)
Verkauf an jedermann
Kein Laden mehr, daher billigste Preise

Wachstuch
schöne Muster prima Qualität

Wachstuchreste
ganz besonders preisw.

Gummi-Schürzen
jede Größe u. Preislage empfiehlt

Aug. Knopf
Gummihaus
Breiteweg Nr. 55-57

Zum Selbstbereiten
von **Likören** usw.
empfehle ich Weingeist und alle Sorten Essenzen
z. B. Cherry-Brandy, Mellognack, Rum, Kümmel, Vanille, Kakao

Carl Baudorff Nachflg., Drogerie,
Hoheweg 6.

Haben Sie Mühlberg's Hausschlachtewurst schon probiert?

Sie werden erstaunen über Geschmack und Qualität. Trotz ihrer Güte kostet

frische Wurst und Gehacktes nur . . . 1.40 Mk.

Stand 16 Markthalle Stand 16

Großer Weihnachtsverkauf in Lederwaren!

Aktentaschen Rindleder von . . . . . 3.95 an
Schultornister von . . . . . 4.95 an
Geldbörsen 10×7 cm, für Herren echt Saffian . . . . . 1.75 echt Schweinsleder 0.95

Brieftaschen echt Saffian 3.75
Zigarrenetuis echt Saffian, mit bezogenem Rahmen Größe 14×11 cm . . . 6.95
für Scheine und Münzen echt Saffian 3.25 Moroccoleder 2.40

Reißverschlußtaschen in Beutel- und Besuchstaschenform
Beutel- und Besuchstaschen konkurrenzlos preiswert
Schreibmappen, Necessaires, Einrichtungskoffer, Einkaufsbeutel

20% Rabatt auf Toiletten- und Manikurkästen — 15% Rabatt auf einen großen Posten moderner Damentaschen in allen Ausführungen (Gelegenheiten), Geldbörsen, Brieftaschen und sonstige Lederwaren

Beim Einkauf von Mk. 4.00 an erhält jeder Kunde einen Frisierkamm (Auswahl)

P. Meid, Offenbacher Lederwaren
Schmiedestraße 8 (neben Schuhhaus Stellter)

Empfehle frisch geschossene

Hasen

Ludwig Semma
Markthalle, Stand 21, Wernigerödersir. 41.

Markthalle.

Gänse! Gänse! Gänse!

Alles staunt und wundert auf dem Stand Nr. 100.

Pa. feinste Mastgänse sind wieder eingetroffen.

Hiesige frische Landeier

und der bekannte Wasserleber Karbäle (speziell zum Weihnachtsversand).

Inh.: Martin Busse.

Am Montag, den 24. Dezember 1928,
findet der Verkauf unserer Nebenerzeugnisse

Koks, Teer usw.

nur bis 11 Uhr vormittags statt.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Bund der Geburtenregelung, Harzbezirk.

Am Freitag, den 21. Dezemb., abds. 8 Uhr, große

öffentliche Versammlung

in Thale, „Gasthof zur grünen Tanne"

Ref.: Bundes-Geschäftsführer Jürgens

Thema: **„Gegen den Gebärzwang"**

Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.

NB. Zweck und Ziel des Bundes sind gesunde und gewollte, keine Zwangskinder, nicht durch Abtreibung, sondern durch Vorbeugung.

Bekanntmachung.

Die Diensträume des Rathauses bleiben am 24. und 31. Dezember ds. Jahres geschlossen.

Osterwieck a. H., den 19 Dezember 1928.
Der Magistrat. Hartmann.

Schützen- u. Volksfeste

in

Halberstadt 1929

vom 2. bis 9. Juni = 8 Tage
vom 8. bis 11. Septbr. = 4 Tage

Schaustellerische usw. wollen schriftliche Bewerbungen bis 1. Januar 1929 an den Bürgerschützenverein E. V., z. H. des Oberschützenmeisters E. Zimmermann, einreichen.

Die Festgabe für den Raucher

Zigarren Zigaretten Zigarillos
in allen Packungsarten und Preislagen

Bruyère-Pfeifen, Zigaretten-Maschinen, Tabakdosen

Meine Auswahl und Preiswürdigkeit wird Sie zufriedenstellen!

Spezialität: **Brasil-Zigarren**

Originalgröße meiner „Cordowa" . . . . . 10 Pfg.

Hubert Berg

Hoheweg 4, Ecke Dominikanerstraße. Spiegelstr. 9, Ecke Wilhelmstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 299. Freitag, 21. Dezember 1928. 3. Jahrgang.

Erweiterungsbau des Kreishauses Quedlinburg.

Quedlinburg, 19. Dezember.

Nach dem Kriege ist das Aufgabengebiet der Kreiskommunalverbände beträchtlich erweitert worden. Immer neue Tätigkeitsbereiche wurden ihnen durch Landes- und Reichsgesetze zugewiesen. Andere erwuchsen ihnen aus der wirtschaftlichen und sozialen Not unserer Zeit. Es ist natürlich, daß die Büroräumlichkeiten den mit den hinzugekommenen Aufgaben gewachsenen Beamten- und Angestelltenapparat nicht mehr genügen konnten. Für das Publikum sowohl wie für die Beamten und Angestellten ist es ein untragbarer Zustand, wenn in einem Raum, wie es in Quedlinburg der Fall war, bis zu 7 Personen in einem Zimmer zusammengepfercht sind. 1928 waren in denselben Büroräumen, in denen 1912 24 Beamte und Angestellte beschäftigt waren, nach einer Angabe des Gen. Landrat Runge 75 Personen tätig. Damit ist die Notwendigkeit des Kreishausbaues für Quedlinburg bewiesen. Um Abhilfe dieser für die Beamten der Kreisverwaltung denkbar ungünstigen Verhältnisse zu schaffen, sah sich der Kreistag Quedlinburg-Land vor längerer Zeit gezwungen, einen Kreishausbau zu beschließen, der im Anfang März d. Js. begonnen und Anfang Dezember d. Js. vollständig fertiggestellt ist. Der Bau ist nach einem mit dem ersten Preis bedachten Projekt und unter Leitung des Architekten Regierungs-Baumeister a. D. Paul Schaeffer-Henrothsberge entstanden. Dem Kreise Quedlinburg kann man zu dieser Wahl beglückwünschen.

Der Erweiterungsbau lehnt sich architektonisch nur in der Baumasse dem vorhandenen Kreishaus an, während er außen wie innen in dem sachlichen, zweckhaften und deshalb ehrlichen Stil (man kann wieder von einem Stil reden!) ausgeführt ist, der unserer Zeit gemäß ist. Durch den Bau sind 12 Büroräume und 2 Wohnungen dem Kreishause angefügt worden.

Als erfreulich muß es bezeichnet werden, daß dem Bau nicht der übliche Katzensammer auf finanziellem Gebiet folgen wird. Der Voranschlag ist noch uns gewordenen Informationen nur unerheblich überschritten. Der Bau wird der Stadt Quedlinburg zur Zierde gereichen. Wir wollen darüber hinaus wünschen, daß er für künftige Monumentalbauten in der Stadt Quedlinburg richtungweisend sein wird.

Anläßlich der Uebernahme des Baues hatte der Kreisausschuß als Bauherr im Anschluß an den Kreistag Vertreter der Behörden, die Kreistagsmitglieder die an dem Bau beteiligten Handwerker und die Presse zu einer bescheidenen Feier im Hotel „Waldkater" in Thale eingeladen. Der Landrat Gen. Runge konnte in seinen Einleitungsworten dem Oberbürgermeister Drache als Vertreter der Stadt Quedlinburg, später Landrat Stolch aus Wernigerode als Vertreter des Provinziallandkreistages und des Bezirksverbandes der Landräte und den Architekten Reg.-Baumeister a. D. Schaeffer-Henrothsberge als Baumeister begrüßen. Auch die Vertreter der Presse wurden besonders begrüßt zumal der Kreis auf gute Beziehungen zur Presse besonderen Wert legt. Genosse Runge schilderte dann die Entwicklung, die zum Kreishausanbau führte. Auf die sauren Wochen der Arbeit sollte nun als Abschluß dieses Fest folgen. Reichend mit viel schönen und launigen Reden wurde von den Behörden- und Organisationsvertretern, den Sprechern des Kreistages und der Handwerker der Bau und der an der Spitze des Kreises stehende Landrat, sowie der Baumeister gefeiert. Es ist nur zu hoffen, daß nicht nur bei Feiern die gute kommunale Tätigkeit des unserer Partei angehörenden Landrates anerkannt wird.

Die Bau- und Einrichtungsarbeiten wurden vorwiegend kreiseingesessenen Firmen übertragen, soweit die Preislage nicht höher als die auswärtiger Firmen war.

Hervorgehoben zu werden verdient noch die Feststellung des Baumeisters, daß er architektonisch in seinen Entschließungen vollkommen frei war und dadurch eine einheitliche Stilwirkung des Baues erreichen konnte. Die Sucht mancher Bauherren, individuelle Eigenheiten, die die Gesamtwirkung der Bauten beeinträchtigen, berücksichtigt zu wissen, dieses Leidenkapitel für unsere Architekten, blieb dem Baumeister des Anbaues in Quedlinburg erspart.

Der Bau steht nun da. Monumental, wuchtig und doch vornehm. Die Zimmer sind bezogen. Darauf allein kommt es nicht an. Im neuen Volksstaat darf in unseren Amtsstuben nicht verzopfter Bürokratengeist herrschen. In gut ventilierte Stuben gehören auch ausgelüftete Beamtengehirne. Bürokratengeist, soweit er noch vorhanden, zu vertreiben, ist auch Aufgabe unserer leitenden Genossen in den Regierungsämtern. In Variation der Worte aus der Wirtschafts'phäre: Dienst am Kunden, müssen in der Staatsphäre die Worte Geltung erlangen: Dienst am Staatsbürger! Neuer Geist in neuen Räumen: das wird den Staat im Herzen des Volkes verankern!

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 20. Dezember.

Aushändigung von Steuerkarten für 1929.

Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte für 1929 dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres 1929 oder bei Beginn des Dienstverhältnisses auszuhändigen. Als Arbeitnehmer im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch die Empfänger von Wartegeldern, Ruhegehältern, Witwen- und Waisenpensionen oder anderen Bezügen, die für eine frühere Dienstleistung gewährt werden. Solange die Aushändigung der Steuerkarte nicht erfolgt ist, muß der Arbeitgeber vom vollen Lohnbetrag 10 v. H. vermindert um den vorgesehenen Abschlag ohne jede Ermäßigung als Steuer einbehalten. Ein Anspruch auf Erstattung des dadurch einbehaltenen Mehrbetrags an Lohnsteuer besteht nicht.

Der Arbeitnehmer hat dafür zu sorgen, daß die Steuerkarte für 1929 rechtzeitig in seinen Besitz gelangt. Sofern ihm die Steuerkarte nicht rechtzeitig zugeht, ist er verpflichtet, sie bei der zuständigen Gemeindebehörde abzuholen.

Falls ein Arbeitnehmer gleichzeitig bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt ist (z. B. ein Ruhegehaltsempfänger ist als Angestellter beschäftigt oder ein Ruhegehaltsempfänger bezieht Ruhegehalt aus 2 verschiedenen Kassen), so muß er bei der Gemeindebehörde die Ausstellung einer zweiten oder ferneren Steuerkarte beantragen.

Genehmigungspflicht für Rundfunkanlagen.

Die Errichtung und der Betrieb einer Rundfunkanlage bedürfen nach §§ 1 und 2 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen vorheriger Genehmigung durch die Deutsche Reichspost. Verletzung der Gesetzesbestimmung wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe geahndet. Da auch der Versuch unter Strafe steht, ist schon der Beginn des Errichtens einer Rundfunkanlage, z. B. die Herstellung des Luftleiters oder der Erdungsanschlüsse, strafbar. Wird eine Funkanlage auf Grund eines Werkvertrags errichtet, so gilt der Besteller als Errichter im Sinne des Gesetzes. Zur Erleichterung des Abschlusses von Verkäufen hat jedoch die Deutsche Reichspost nachgelassen, daß neu errichtete Anlagen durch den Auftraggeber — vorläufig — betrieben werden können. Voraussetzung ist aber, daß die Anlage bis zur endgültigen Uebernahme durch den Auftraggeber durch die Genehmigungsurkunde des Unternehmers, zu deren Gültigkeit die Gebührenschein für den laufenden Monat gehört gedeckt wird.

Zur Vermeidung unliebsamer Weiterungen die sich aus der Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen ergeben, ist den Auftraggebern dringend zu raten, entweder für ihre Person sofort die Genehmigung zu erwerben, oder doch für die Zeit des Versuchsbetriebes die Genehmigungsurkunde des Beauftragten nebst Gebührenschein in ihrer Wohnung als Ausweis gegenüber der Polizei hinterlegen zu lassen. Anträge auf Erteilung der Genehmigung sind an die Zustellpostämter zu richten nicht an die Oberpostdirektion. Zulässig ist auch, den Antrag auf Erteilung der Genehmigung durch den Briefzusteller an das zuständige Postamt vermitteln zu lassen. Für Rundfunkhändler, die die Einrichtung von Rundfunkanlagen übernehmen, empfiehlt es sich, Genehmigungsurkunden stets in ausreichender Zahl zu erwerben, um sich selbst und ihre Kunden vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, zumal das Gesetz vorschreibt, daß unbefugt errichtete oder betriebene Funkanlagen eingezogen werden können, gleichviel, wem sie gehören.

---

* **Reichssteuerverteilungen an die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gibt der Preußische Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt: a) Einkommensteuer (17. Okt. 1928, Abschlag für November und Dezember) auf jeden Rechnungsanteil für die Gemeinden 0.59 Rpf. für November, 0.21 Rpf. für Dezember, insgesamt 0.80 Rpf.; für die Landkreise 0.11 Rpf. für November, 0.03 Rpf. für Dezember, insgesamt 0.14 Rpf. b) Dotationen (17. Okt. 1928, Abschlag für November und Dezember 1928) Gesamtbetrag 3 000 000 RM. für November, 600 000 für Dezember, insgesamt 3 600 000 RM. Unter Zugrundelegung der bekannten Schlüsselzahlen können die Gemeinden (Gutsbezirke) und Gemeindeverbände die ihnen zustehenden Steueranteile selbst errechnen.

* **Der Impfzwang.** Nicht nur der Bürobeamte N., sondern auch seine Ehefrau waren gesondert aufgefordert worden, ihre beiden Kinder impfen zu lassen, weil eine Impfung im vorigen Jahre unterblieben war. Die Eheleute N., welche überzeugte Impfgegner waren, ließen ihre Kinder nicht impfen und hatten sich vor dem Amtsgericht zu verantworten, welches nicht nur den Ehemann N., sondern auch die Ehefrau zu Geldstrafen verurteilt, weil beide Eheleute gegen das Impfgesetz vom 8. April 1874 verstoßen hätten. Diese Entscheidung focht lediglich die Ehefrau durch Revision beim Obersten Landesgericht in München an, welches aber die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, nach § 1634 des Bürgerlichen Gesetzbuches habe neben dem Vater während der Dauer der Ehe die Mutter nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. Bei einer Meinungsverschiedenheit der Eltern gehe die Meinung des Vaters vor. Vorliegend sei aber nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter Impfgegner; sie habe darauf hingewiesen, daß sie zu der Sekte der Bibelforscher gehöre, welche die Impfung verwerfe. Die Ehefrau habe den Standpunkt ihres Mannes durchaus gebilligt, welcher keineswegs einen Zwang auf seine Ehefrau ausgeübt habe; ihre Verurteilung erscheine durchaus gerechtfertigt. Das Gesetz schreibe die Impfung der Kinder nicht nur im Interesse der Kinder, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit vor. (II. 248. 28.)

* **Von der Leipziger Messe.** Wie wir erfahren, ist während der Leipziger Frühjahrsmesse 1929 die Veranstaltung einer gastronomischen Messe in dem bisher der Verpackungsmittel- und Kartonnagenmesse als Meßhaus dienenden „Leipziger Hof" geplant. Wie das Leipziger Messamt dazu mitteilt, steht es dem Unternehmen vollkommen fern. Ueberdies wird der „Leipziger Hof" nach Uebersiedlung der Verpackungsmittel- und Kartonnagenmesse ins Ring-Meßhaus und ihrer Vereinigung dort mit der Reklamemesse in dem Verzeichnis der Leipziger Meßhäuser G. m. b. H. nicht mehr als Meßhaus geführt.

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Kormelitergeist Amol ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho

Uebersetzt von Dr. G. Schmidt. Helsingfors

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Tosen nimmt zu, die Wände des Bootes krachen, es ist, als wolle es unter ihr auseinanderbersten. Es ist mitten in den Strudeln. Schemeikka ist weit weg, er scheint nicht im Boot, sondern in der Brandung zu stehen. Zugleich ist er wieder oben, groß, wie ein Riese, mit flatterndem Haar, der Bart auf beiden Seiten um den Hals gebauscht. Niemand in der Welt steht wie Schemeikka, da die rasenden Fluten unter seinen Füßen auf beiden Seiten des Bootes brennen. Nichts ist vom Land, nichts von den Bäumen zu sehen, die Wellen gleiten um die Wette mit Schemeikka, hinter ihm herjagend, holen ihn aber nicht ein. Plötzlich fällt von dort Schemeikkas Auge auf sie, es lächelt flüchtig, ist jedoch zugleich wieder anderswo; seine Stirn ist gerunzelt, seine Lippen sind straff gespannt. Marja versucht den Kopf ein wenig über den Rand zu heben, ein großer Felsblock gleitet vorüber und schrammt hinten am Boot. Ein anderer liegt auf der anderen Seite und prallt vorn ab. Aber zwischen ihnen hindurch lenkt Schemeikka. Marja sinkt zurück. „Herr, mein Gott!"

Sie hat sich die Schürze über das Gesicht gezogen. Aber da scheint es langsamer vorwärtszugehen.

„Ah! Fürchte dich nicht, hab keine Angst!" hört sie Schemeikka sagen.

Sie sind im Stillwasser, Schemeikka steht und wrickt, und sein Rumpf biegt sich. Er ist groß und stattlich. Sie vermag ihm nicht in die brennenden Augen und in das glühende Gesicht zu blicken. Ach, wenn er doch anlegte! Aber er lenkt schon auf neue Strudel zu.

„Laß mich hinaus! Wollen ans Land gehen!"

„Willst du?" fragt Schemeikka, und das Boot ist nahe am Ufer. — „Spring!"

Doch Marja sinkt auf die Bank zurück. Sie wagt nicht und kommt nicht dazu . . und will auch nicht. Und sogleich ist das Stillwasser zu Ende, die Strömung saugt, das Boot ist in einer neuen Schnelle. — „Ei, zum Teufel!" ruft Schemeikka. Er macht heftige Bewegungen, das Boot schlingt sich zur Hälfte mit Wasser voll; das Wasser braust draußen und drinnen, der Boden rennt auf einen Stein, die Wände krachen, das Boot sitzt fest.

„Rudere!" ruft Schemeikka.

Aber ehe Marja an die Ruder kommt, macht sich das Boot los.

„Nicht nötig!"

Marja hat sich aufgesetzt. Sie sind einen fast senkrechten Fall hinunter gekommen und befinden sich wieder im Stillwasser.

„Laß mich hinaus", flehte Marja. „Wir ertrinken."

„Leg dich lang hin, es ist noch ein Bucket — dann kommst du heraus."

Er lächelte ihr geheimnisvoll, schelmisch zu. Marja gehorcht. Mag kommen, was will! Er läßt mich nicht mehr weg. Und mag er mich nicht lassen . . . mag er mich bringen, wohin es ihm gefällt!

Jetzt scheint die Schnelle ruhiger zu sein, es braust nicht so, es schlägt kein Wasser herein, aber das Boot scheint noch rascher dahinzugleiten als eben, wie ein losgegangener Schneeschuh über den Abhang des Hügels auf dem glatten Schnee, wird aufgeregter springt ein paarmal steil auf — dann beruhigt es sich wie auf ebenem Boden — Marja fühlt einen Schwindel, unter dem Herzen hebt es sich, ihr wird übel — da macht die Spitze eine jähe Bewegung, Schemeikka springt ins Wasser, zieht das Boot an den mittleren Dullen auf, und die Spitze rennt in den Kies. Marja will aufstehen, aber ehe sie dazu kommt, hebt Schemeikka sie auf und trägt sie ans Land.

„Nicht, Schemeikka, nicht, laß mich", bittet Marja, drückt sich aber zugleich an seinen Hals und löst ihre Arme erst, als Schemeikka sie auf den Boden auf einen Moosbücker gelegt hat. Aber Schemeikka läßt seine Hände, neben Marja knieend, nicht los.

„Wo sind wir?" fragte Marja, die Augen schließend.

„Auf einer Insel", sagt Schemeikka zögernd. „Auf einer Insel zwischen den Strudeln", wiederholt er. „Und jetzt bist du mein."

„Ich bin nicht dein . . . ich bin eines anderen"

„Du bist mein."

„Weshalb wär ich dein?"

„Weil du es sein willst."

„Dein?"

„Mein."

„Ich bin eines anderen . . . laß mich gehen."

„Du warst eines anderen", flüstert Schemeikka, Augen und Stimme voll Jubel, — „warst eines anderen, solange du in Schweden warst, jetzt bist du in Karelien."

„In Karelien? — Warum hast du mich hierher geschleppt?"

„Bist ja gern gekommen!"

„Bin ich?"

Und Marja wußte nicht, ob sie gern gekommen war, oder ob er sie entführt hatte.

Sie hörte nicht mehr, wie die Stromschnelle brauste. Dann brauste sie wieder, aber ganz in der Ferne.

„Trag mich in die Schnelle", sagte Marja.

„Ruh da", sagte Schemeikka.

„Ruh du auch", bittet Marja. — „Geh nicht."

Doch Schemeikka macht sich aus ihren Armen los und sein Auge lächelte.

„Weshalb lacht mich dein Auge an?" fragte Marja.

„Es lacht nicht, es freut sich."

„Weshalb? Sag weshalb?"

„Es ist, als ob du früher nie einen umarmt hättest."

„Das habe ich auch nicht . . . ich habe früher nie gewußt."

„Was hast du nicht gewußt?"

„Daß es so etwas gibt."

„Ich auch nicht."

Aber er log. Marja war nicht die erste. Schon dünkte ihn Marjas Arm unter seinem Kopfe hart. Er wäre gern allein gewesen

„Du bist müde", sagte Marja zärtlich

„Nein, nein."

„Du hattest harte, schwere Arbeit in den Strudeln . . . ich habe nur bequem im Boote gelegen. Ich will dir ein Lager vorn im Boot machen."

„Willst du das? — Mach dir zugleich auch eins."

„Nein, nur dir . . . damit du recht friedlich ruhen kannst Liebster."

„Mach es denn."

Schemeikka schläft im Vorderteil des Bootes. Marja hat es geschmückt hat Laub zwischen die Wand und das Wasserbord gesteckt. Sie selbst sitzt am Ufer auf einem Stein und denkt: läge Schemeikkas Boot im Wasser, dann schaukelte ich ihn wie ein Kind.

Sie hat ein Feuer zwischen zwei Steinen angezündet. Ueber dem Feuer hat sie ein Kästchen aus Birkenweide, und ab und zu schürt sie das Feuer und rührt den Inhalt des Kästchens mit einem Hölzchen um.

Es ist ihr wohl, warm und schön; sie schließt mitunter die Augen, um besser zu fühlen. Es kommt ihr vor, als bebe sie vor Wärme, außen und innen, zum erstenmal in ihrem Leben. Wo mag ich sein? Wie bin ich hierher gekommen? Wer mag der sein, der mich hierher gebracht hat? — Aber wo ich auch sein mag, wie es auch ist, wer der dort auch sei — wenn nur nichts mehr von dem ist, was früher war! Und das ist es nicht. Das ist wie losgetrennt, durchgebrochen ich bin frei . . . . nichts hält mich mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0005

Neue Ausverkaufs-Bestimmungen.

Die Handelskammer teilt uns mit:

Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab tritt für den Regierungsbezirk Magdeburg eine Neuregelung der Ausverkaufsvorschriften in Kraft.

Darnach soll künftighin schärfer als bisher zwischen Gesamt- und Teilausverkauf unterschieden werden. Als zulässiger Ausverkaufsgrund ist: „Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus de mvorhadenen Bestande" fortgefallen; neu dagegen ist als Ausverkaufsgrund: „Umstellung des Geschäftsbetriebes". An der einwöchigen Anmeldefrist vor Beginn desAusverkaufs ist nichts geändert worden; nur für leichtverderbliche Waren ist die Fristsetzung fortgefallen. Anmeldung und Warenverzeichnis sollen in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden, wobei auf die Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit des Warenverzeichnisses besonderer Wert gelegt wird. Die Ausverkaufsvorschriften treffen auch auf ausverkaufsähnliche Veranstaltungen zu. An der Ueberwachung der Ausverkäufe durch Vertrauensleute aus der Kaufmannschaft ist festgehalten worden. Schließlich sind für die Ausverkaufsanmeldung und für das Warenverzeichnis fortan bestimmte Muster vorgeschrieben, deren genaue Beachtung erforderlich ist.

Als Saison- und Inventur-Ausverkaufszeiten sind wiederum die Monate Januar und Februar sowie Juli und August festgesetzt. Saison-Ausverkäufe in Gemüse- und Obstkonserven dürfen, soweit sie üblich sind, nur im Monat April veranstaltet werden. Die Dauer aller Saison- und Inventur-Ausverkäufe darf den Zeitraum von 2 Wochen, d. h. 12 Werktagen, nicht überschreiten. Neu und besonders wichtig ist die Bestimmung, daß der Beginn eines Saison- und Inventur-Ausverkaufs im Geschäftsraum bekanntgegeben werden muß. Dies gilt analog auch für Zeitungsanzeigen. Die Bekanntgabe hat so zu erfolgen, daß der Zeitpunkt des Beginns für jedermann deutlich erkennbar ist. Vorverkäufe sind — wie bisher — nicht zuläffig.

— **Eine Kurswagenverbindung Berlin—Wernigerode u. zurück** ist auch in diesem Winter vom 15. Dezember bis 15. Februar zur Reiseerleichterung für die Wintergäste wieder eingeführt. Der Zug verläßt Berlin 12.20 Uhr und trifft 16.31 Uhr in Wernigerode ein; in entgegengesetzter Richtung: ab Wernigerode 14.09 Uhr an Berlin 18.20 Uhr. Alle, die Fremde beherbergen, werden gebeten, bei der Beantwortung von Anfragen auf diese durchlaufenden Wagen hinzuweisen; es verkehrt täglich je ein Wagen 2. und 3. Klasse nach beiden Richtungen. Für die Rückfahrt sind Platz- und Fahrkarten schon einige Tage zuvor im Städt. Verkehrsamt erhältlich.

— **Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.** Dieses Bibelwort, daß am Weihnachtsfeste von allen Kanzeln herab verkündet wird, steht im krassen Gegensatz zu vielen Maßnahmen, die von Unternehmerseite getroffen werden. So wird uns gemeldet, daß die ganze Belegschaft der Zigarrenfabrik von Dieck u.Sohn zu Weihnachten die Kündigung erhielt. Trotzdem uns die Gründe nicht bekannt sind, halten wir diese Maßnahmen für eine außerordentliche Härte. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die Löhne in der Tabakbranche außerordentlich niedrig sind, so daß an Ersparnisse nicht gedacht werden kann. Leider stehen auch noch in anderen Betrieben Entlassungen bevor, so daß das Weihnachtsfest nicht überall Wohlgefallen finden wird.

— **Kanalisation.** Wer nach dem Kreiskrankenhaus zu geht, wird verwundert den Stapel Bauholz, der am Brandsberg lagert, angesehen haben. Nach unseren Ermittlungen soll, sobald offenes Wetter eintritt, mit der Kanalisation und zwar der Brauchwasserleitung am Katzenteich, schwarzen Mühle, nach dem Auerhahn zu usw., begonnen werden. Die Regierung hat die Bauzeit begrenzt bis Ende März, so daß baldigst mit derselben begonnen werden muß. Diesesmal führt die Arbeiten eine Hildesheimer Firma aus. Mit der Inangriffnahme der Arbeit dürfte die Zahl der Arbeitslosen wieder eine wesentliche Senkung erfahren.

— **Vom Gymnasium.** Gestern begannen die bis zum Donnerstag, den 3. Januar 1929, dauernden Ferien. Bei der Schlußfeier konnten mit Büchern beschenkt werden u. a.: 6: Immanuel Liebe (Daribuch von Wernigerode); 5: Sigurd Reichheim (Kunze, Erfurt); 4: Karl Hause (Heuberger, Schubert); U 3a: Friedemann Schleu (Ritscher, Wege zur Heimat); U 3b: Alfred Rosengart (Ritscher); O 3a: Wilhelm Heyer (Ritscher); O 3b: Fritz Hoppe (Daribuch Wernigerode); U 2a: Hans Martin Schlemm (Rohrbach, Deutschtum in Not); U 2b: Heinz Thiede (Daribuch Wernigerode und Meisterbilder); O 2a: Max Otto Handtke (O. v. Bismarck Gedanken und Erinnerungen, 1, 2, 3); O 2b: Dorli Grosse (Kunze, Erfurt und Meisterbilder); U 1a: Ilse Denecke (Bielschowski, Goethe 1 und 2); U 1b: Irmgard Eckerlin (Helmolt, Hindenburg); O 1: Heinz Roloff (Jahrbuch der historischen Kommission 3). Die Bücher stammen alle von den Eltern unserer Schüler, die beiden wertvollsten von einem liebenswürdigen Gönner der Anstalt, der er selbst einst als Schüler angehört hat. Allen Spendern sagen wir herzlichsten Dank. Mögen auch diese Gaben helfen, in unserer Jugend die Freude am schönen Buch immer weiter zu verbreiten!

— **Rot-Front! und Nationalsozialisten verschmolzen?** Wer bisher an der inneren Wesensgemeinschaft dieser beiden Gruppen von „Volksbeglückern" gelinde Zweifel gehabt hat, dem wird die letzte Versammlung diesen Zweifel genommen haben. Der „rote Tambourmajor" als Saalschutz der Hakenkreuzler war ein Bild für Götter. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist das Gros in Stärke eines Bäckerdutzend diesem schönen Beispiele gefolgt. Und wer diese Bekehrung fertig gebracht hat? Herr Otto Kramer, zur Zeit Ortsgruppenleiter der Nationalsozialistischen „Arbeiterpartei", bis sich etwas besseres findet, war der Glückliche, dieses Kunststück fertig zu bringen. Herr Kramer, einer von denen, die im Jahre 1918 bei Ausbruch der Revolution ihr revolutionäres Herz entdeckten, war damals geflissentlich bemüht, sich den „gegebenen Verhältnissen" anzupassen. Aus diesem Grunde trat er der S. P. D. bei. Als Vertreter der freien Angestellten wurde er, das war die erste Stufenleiter, in das Stadtparlament gewählt. Als solcher war ihm aber die Politik des „geraden Weges" nie scharf genug und er beschäftigte sich schon in jener Zeit viel mit den verworrenen Schriften der Kommunisten, wie viele andere „Himmelsstürmer" neben ihm. Sein beabsichtigter Uebertritt zu der kommunistischen Partei unterblieb damals, weil sich die SPD. gezwungen sah, ihn auszuschließen. Aus welchen Gründen dies geschah, wird ihm noch in lebhafter Erinnerung sein, es sei denn, daß ihn sein Gedächtnis in ähnlicher Weise im Stich ließ, wie dem Wehrwolfmitgliede Brandes. Herr Kramer, der sich mithin schon selbst als politischer Verwandlungskünstler produziert hat, ist demnach wie kein zweiter berufen, die verirrten Seelen der „Moskaufünger" zum „echten" und „wahren" Glauben der Nationalsozialisten zu bekehren. Die eingangs erwähnte Wesensgemeinschaft und die unterschütterliche Ueberzeugungstreue beider Kontrahenten wird ihm das Geschäft bedeutend erleichtern. Recht befremdend ist es allerdings, wenn man fast tagtäglich von Prügeleien zwischen Kommunisten und Nat.-Soz. liest. Anscheinend ist das darauf zurückzuführen, daß die Führer beider Parteien in den Parlamenten Anschauungsunterricht geben, wie geistige Kämpfe ausgefochten werden. Hier am Orte scheint dieses „Vorbild" allerdings noch keinen Resonanzboden gefunden zu haben, oder sind die „Neuen" klug genug, ihre Ziele zu verschleiern. Wir befürchten, daß beide Teile, sobald man merkt, daß kein Garn mehr zu spinnen ist, auseinanderlaufen wie sie sich gefunden haben. Die Zellenbauer haben heute wie früher kein Glück in ihren Bestrebungen. Auch jene, die heute die Kassen der Nat.-Soz. mit ihrem Eintrittsgelde auffüllen, werden in absehbarer Zeit einsehen lernen, daß alle Phrasen, Kritiken, Prophezeiungen und Versprechungen der natialsozialistischen Wanderredner nichts als eitel Schaum und Rauch sind und an den bestehenden Verhältnissen kein Jota ändern werden.

Aus Halberstadt.

Postdienst zu Weihnachten.

Sonntag, den 23. Dezember: Paketzustellung um 8 Uhr, für die Geschäfte um 11 Uhr beginnend. Paketannahme und -Ausgabe 8—13 Uhr. Postengang und Briefkastenleerungen überall wie werktags.

Heiligabend: Schalterschluß um 16 Uhr. Geöffnet bleiben beim Hauptpostamt wie sonst der Wertzeichenschalter (8) bis 18 Uhr und der Telegrammschalter (4) bis 21 Uhr und bei der Zweigstelle am Bahnhof ein Schalter bis 18 Uhr für die Annahme von Telegrammen und den Wertzeichenverkauf. Annahme von Einschreibbriefen und Paketen nach Schalterschluß gegen besondere Einlieferungsgebühr wie sonst.

1. Festtag: Brief- und Paketzustellung in der Stadt und nach allen Landorten um 8 Uhr; keine Zustellung von Geld- und Nachnahmesendungen. Paketausgabe 8—12 Uhr. Sonst allgemein Dienst wie Sonntags.

2. Festtag: Allgemeiner Sonntagsdienst, jedoch keine Zustellung. Nur Eilzustellung.

An die Ortsvereinsvorstände!

Mit Rücksicht auf den Bezirks- und Reichsparteitag und auf den gedruckten Geschäftsbericht, der beiden Tagungen vorgelegt werden muß, sollten die Ortsvereine bis zum 20. Dezember ihre

Vierteljahrsabrechnung für das 4. Quartal

einsenden. Leider haben bis zum 19. Dezember nur rund 100 Ortsvereine diesem Ersuchen der Parteiinstanzen Folge geleistet Das sind die Ortsvereine, welche immer pünktlich sind. Wie ideal wäre es, wenn alle Ortsvereine sich diese Pünktlichkeit zu eigen machen würden.

Leider fehlen nun noch 280 Ortsvereine mit ihren Abrechnungen. Diese bitten wir dringend, ihre Abrechnung so schnell als möglich einsenden zu wollen. Nur wenn alle pünktlich sind, kann die Gesamtorganisation ihre Aufgaben erfüllen.

Auch die

Versammlungs-Fragebogen

sind noch nicht restlos eingegangen. Diese Fragebogen sind aber genau so, wie die Vierteljahrsabrechnung, für die Berichte nötig. Deshalb wollen die Ortsvereine die Fragebogen sofort einsenden.

Bisher sind aus 268 Orten die

Fragekarten für die Statistik

eingegangen. 110 Ortsvereine stehen noch aus. Was 268 Ortsvereine können, müßte doch auch für die restlichen 110 möglich sein. Wir hoffen, daß diese Mahnung genügt, um die restierenden Ortsvereine zur schnellsten Erledigung zu veranlassen.

Schließlich machen wir zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß die

Volkskalender

mit der Bezirkskasse abgerechnet werden müssen. Es darf kein Kalender unverkauft liegen bleiben. Wo noch Reste vorhanden sind, möchten wir die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre dringend bitten, für restlosen Verkauf der Kalender sorgen zu wollen.

Mit der Vierteljahrsabrechnung müssen auch alle restierenden

Beträge für Bücher

die vom Bezirksverband geliefert wurden, eingeschickt werden. Am Jahresschluß muß im Bezirksverband in allen Finanzfragen vollste Klarheit bestehen. Deshalb bitten wir, unsere Wünsche nach jeder Richtung hin beachten zu wollen.

Das Bezirkssekretariat. I. A.: Gustav Ferl.

*

Bezirksausschußsitzung Magdeburg-Anhalt.

Am Sonntag, den 30. Dezember, findet um 9.30 Uhr in Magdeburg, Lokal „Freundschaft", Prälatenstraße 32, eine

Bezirksausschußsitzung

statt. Tagesordnung:

1. Organisation und Kasse;
2. Bestätigung der Wahl der Sekretäre für Salzwedel-Gardelegen und Jerichow I und II;
3. Bezirksparteitag;
4. Reichsparteitag;
5. Verschiedenes.

An der Sitzung nehmen außer den Bezirksvorstands- und Bezirksausschußmitgliedern teil: Die Sekretäre, die Reichs- und Landtagsabgeordneten des Bezirks, Vertreter der Redaktionen und Parteiverlage. Die Konferenz soll sich vornehmlich mit der Vorbereitung des Bezirks- und Reichsparteitages beschäftigen. Wir erwarten deshalb, daß alle Beteiligten vollzählig erscheinen.

Der Bezirksvorstand. I. A.: August Fabian.

---

* **Singen unter dem Weihnachtsbaum für alle.** Heute (Donnerstag) von 5.30 Uhr nachm. ab singt der Domgymnasialchor auf dem Martiniplan nach folgendem Programm. 1. Lasset uns frohlocken; 2. Ehre sei Gott in der Höhe; 3. Es ist ein Ros' entsprungen; 4. Tochter Zion freue dich. Das Weihnachtssingen im Dom findet von 8 Uhr ab, wie angekündigt, statt.

* **Die Staatliche Kreis- und Forstkasse** bleibt zufolge Anordnung des Preußischen Staatsministeriums am 24. und 31. Dezember 1928 für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Die Barzahlungen der laufenden Gehalts- und Versorgungsbezüge für den Monat Januar 1929 finden daher schon am 29. Dezember 1928 statt.

* **Vortrag im Volksbildungsverein.** Im Volksbildungsverein sollte am letzten Montag der hier bekannte Roli Sylvero einen Experimentalabend abhalten. Er war aber infolge eines Autounfalles am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle hatte der Volksbildungsverein Frl. Hanna Asch gewonnen, welche in sehr interessanter Weise über ihre Ruderbottfahrt durch Hinterindien berichtete. Die Fahrt der Vortragenden fand im vorigen Jahre statt und ging von Rangun aus den Irowadi hinauf. Die Ausführungen der Rednerin wurden ergänzt durch Lichtbilder, die alle Flecken, Gebäude usw. brachten, welche Frl. Asch bei ihrer Ruderbootfahrt berührte. Der starke Beifall am Schlusse des Vortrages bewies, daß die Anwesenden nicht das Gefühl hatten, einen Ersatz für die ausgefallene Sylveroausstellung gehabt zu haben, sondern voll und ganz mit dem Vortrag zufrieden waren.

* **Wegen Blutschande** wurde ein hiesiger Stellmacher festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Er hat sich bereits seit Jahren an seiner jetzt 18 Jahre alten Tochter vergangen. — Weiter wurde ein hiesiger Bauunternehmer dem Gerichtsgefängnis zugeführt, weil er beschuldigt wird, sich sittlicher Verfehlungen seiner minderjährigen Tochter gegenüber schuldig gemacht zu haben.

* **Die Schaufensterscheibe zertrümmert und einen Fuchskragen gestohlen.** Heute morgen zwischen 4 und halb 5 Uhr wurde die Schaufensterscheibe des Pelzgeschäftes Garsuch mit einem in einen Sack gewickelten Mauerstein eingeschlagen. Der Dieb entwendete dann aus der Auslage einen kaffeebraunen Fuchskragen. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

* **Das Weihnachtsfest der Volkshochschule** wurde im kleinen Stadtparksaal gefeiert. Es war im vollen lichtergeschmückten Raum die vorfeiertägliche Stimmung in der großen Familie, die sich nun schon unter dem freundlichen Dach der Volkshochschule gesammelt und zusammengeschlossen hat. Nicht in Abgeschlossenheit eines Vereins oder Verbandes, sondern in freier Gemeinschaft aller Glieder des Volkes, verschiedenster Altersstufen verschiedener Berufe, Klassen, Stände. So bietet die Volkshochschulgemeinschaft an ihren Festtagen im Kleinen sichtbar ein Bild der großen ersehnten Volksgemeinschaft im Großen. Um diesen Gedanken kreisten die Begrüßungsworte ihres Leiters. Wie immer stand im Mittelpunkt der ganzen gedanklich und künstlerisch hochstehenden Feier das Krippenspiel, das Walter Henneberg mit seiner Gestaltungskunst

Aus Osterwieck.

ow. **Der Weihnachtsbaum für alle** ist nun auch für unsere Stadt in Aufnahme gekommen. indem der hiesige Gemeindekirchenrat diesen Gedanken anderer Städte auch hier zur Tat werden ließ. Die prächtige Tanne ist auf dem Stephanikirchplatz vor der Kirche aufgestellt und der Baum wurde am Sonntagnachmittag um 5 Uhr zum ersten Male „angesteckt", wie hier der Sprachgebrauch lautet.

ow. **Kinderelend auf der Landstraße.** Von der hiesigen Polizei wurde hier in den Straßen ein 15jähriger Junge aufgegriffen, der mit einem armseligen Bündel ohne Papiere in die Fremde geschickt wurde. Nach seinen Angaben will er Schwarzlose heißen und von seinem Stiefvater in Wernigerode, Ilsenburgerstraße, mittellos fortgeschickt sein; er soll zu Fuß nach seinem Onkel in Osterburg wandern. Anfragen bei der Polizei in Wernigerode waren bisher von negativem Erfolg. Das ist der ganze Jammer zerrütteter Familienverhältnisse in wirtschaftlich-schwerer Zeit zum — Fest der Liebe . . .

ow. **Gerüchte über eine Diphterie-Epidemie** in hiesiger Stadt sind bisher glücklicherweise unbegründet, was eine Umfrage bei den hiesigen Aerzten, sowei bei der Ortskrankenkasse ergeben hat. Sollten indes einzelne Fälle auftreten. so werden die zuständigen Behörden die Schutzimpfungen rechtzeitig anordnen.

ow. **Eine Feldjagd** auf Osterwiecker Flur zwischen Drohnturm und Fallstein wurde am letzten Sonnabend abgehalten. Es wurden 135 Hasen zur Strecke gebracht.

Kreis Halberstadt.

Zilly, 19. Dezember. Der Verein zur Versicherung der Schweine hielt am Sonnabend in der Rühlemann'schen Gastwirtschaft eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Schmiedemeister Hermann Huter, gab die Tagesordnung bekannt, und gedachte in anerkennenden Worten der verstorbenen Vorstandsmitglieder Karl Nehrkorn und Friedrich Schmalz Der Schuhmachermeister Nehrkorn hat trotz seiner 79 Jahre bis zu seinem Tode die Kassengeschäfte des Vereins in vorbildlicher Weise geführt und der Arbeiter Friedrich Schmalz hat bis zuletzt die Interessen des Vereins gewahrt und stets arbeitswillig sich dem Verein zur Verfügung gestellt. Für den verstorbenen Kassierer Nehrkorn wurde der Landwirt Hermann Schattenberg gewählt. Für den verstorbenen Friedrich Schmalz wurde der Geschirrführer Karl Schmalz gewählt. Unter „Verschiedenes" wurde vom Vorsitzenden Huter auf die Entschädigung vernichteter Teile von Schweinen hingewiesen.

Aus Thale.

t. **Weihnachtsbeihilfe für Sozial- und Kapitalrentner**, wird am 21. Dezember ausgezahlt, die der Sozialrentner von 8—10 Uhr. die der Kapitalrentner von 10½—12 Uhr.

t. **Undank ist der Welt Lohn.** Ein hiesiger Bierfahrer kam vor einigen Tagen gegen abend die Chaussee nach Thale entlang gefahren. Kurz hinter Neinstedt überholte er drei junge Leute, die ihn baten, sie nach Thale mitzunehmen. Der Bierfahrer willigte ein und die drei Wanderer nahmen auf dem Wagen Platz. In Thale angekommen, hörte der Bierfahrer in der Nähe des Hütten-Krankenhauses einen dumpfen Knall. In der Annahme, daß ein Bierfaß vom Wagen gefallen war, hielt er den Wagen an. In demselben Augenblick sprangen auch die drei jungen Burschen vom Wagen und versuchten mit einer Vierteltonne in der Dunkelheit zu verschwinden. Dem Bierfahrer gelang es jedoch, des einen Täters mit dem Fasse Bier habhaft zu werden und ihm das Faß abzunehmen. Er wurde als der Arbeiter Albert G., Koloniestraße wohnhaft, festgestellt. Die anderen beiden entkamen, wurden aber inzwischen ebenfalls ermittelt. Der Fall ist zur Anzeige gebracht und wird für alle drei noch ein übles Nachspiel haben.

Aus Quedlinburg.

q. **SPD.-Frauengruppe.** Die zu dem heutigen (Donnerstag) Abend angemeldeten Genossinnen müssen zu demselben unbedingt erscheinen.

q. **Arbeiterwohlfahrtsausstellung.** Die am Sonntag stattgefundene Ausstellung der Weihnachtssachen der Arbeiterwohlfahrt für die Aermsten der Armen bewies, mit welcher Mühe und Hingabe die Genossinnen und Genossen der Arbeiterwohlfahrt für die Verbesserung des schlechten Loses der Hilfsbedürftigen arbeiten. Was nicht aus eigenen Mitteln geschafft werden konnte, wurde gestiftet. Bedacht werden in diesem Jahre ca. 100 Personen.

q. **Handtaschenraub.** Die Kriminalpolizei teilt uns folgendes mit: Am 17. Dezember 1928 gegen 0.30 Uhr ist wiederum einer Dame auf dem Konvent, hier, eine Damenhandtasche gewaltsam entrissen worden. Die Dame ging mit ihrem Ehemann eingehakt die Straße entlang. Vor sich sahen sie, etwa vor dem Haus Konvent 14, eine Person auf dem Bürgersteig stehen, welche an das Haus zurücktrat, als sie näher kamen. Kaum waren sie an der Person vorbei, entriß diese der Dame die Handtasche und lief dem Neustädterkarchhof zu, wo sie verschwand. Die Bügel der Tasche Neustädterkarchhof zu, wo sie verschwand. Die Bügel der Tasche aufgegangen und der Inhalt (1 Etui mit goldenem Klemmer, 1 Spiegel und 1 Taschentuch) fielen zur Erde, so daß der Täter nur die leere Tasche geraubt hat. Die herausgefallenen Sachen sind, bis auf dem Klemmer, wiedergefunden worden. Der Täter soll etwa 1.65 groß sein und dunklen Ueberzieher und ebensolchen Schlapphut getragen haben. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

q. **Weihnachtsvergnügen des Volkschors.** Das diesjährige Weihnachtsvergnügen des „Volkschors" findet am ersten Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Außer Musik sind vorgesehen die Märchendichtung „Christrosen", die bereits im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619192812221-10/fragment/page=0006

Jahre 1920 schon einmal vorgeführt wurde, „Noch ist die blühende, goldene Zeit“, ein deutsches Liederspiel, sowie die Posse „Der rote Faden“. Anschließend ist großer Festball. Programme sind in den Konsumverkaufsstellen zu haben.

Kreis Quedlinburg.

Neinstedt, 20. Dezember. Die Frauengruppe der SPD. und die Arbeiterwohlfahrt hielt ihre Dezemberversammlung im Gasthaus „Zur Felsenschänke“ ab. Es stellte sich heraus, daß der Ueberschuß von dem kürzlich veranstalteten Wohltätigkeitsabend sehr befriedigend ist; er findet restlose Verwendung für die geplante Weihnachtsbescherung. Es ist beschlossen worden, daß 30 bedürftige Familien beschert werden. Die Bescherung findet am Donnerstag, den 20. Dezember, abends um 7 Uhr, bei Weidner statt. Die Feier selbst soll wieder so vor sich gehen wie im Vorjahre. Alle Genossinnen erklärten sich bereit, Backmaterial zur Herstellung der Stollen zu liefern. Die Vorsitzende, Genossin Zimmermann, wies nochmals ausdrücklich darauf hin, daß sich alle Genossinnen zu allen Arbeiten, welche die Feier betreffen, zur Verfügung stellen.

Ditfurt, 18. Dezember. **Sitzung der Gemeindevertreter.** Gestern abend fand im Rathaussitzungssaale eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter statt. Zu Punkt 1 wurde über die schon viel umstrittene Frage: den Wasserleitungsbau verhandelt. Als Sachverständiger war Herr Regierungsbaurat Niemeyer vom Kulturbauamt in Magdeburg erschienen. Er sprach über die Art und Weise des Baues und gab seine Erfahrungen im Wasserleitungsbau mit anderen Gemeinden kund. Hiernach sind die Wasserverhältnisse unseres Ortes durchaus günstig. Während bei uns das Kubikmeter Wasser voraussichtlich 43 Rpf. kosten soll, beträgt der Wasserpreis in verschiedenen anderen Gemeinden, die jetzt gebaut haben, 50 Rpf. und mehr. Trotzdem war es nicht leicht, dieses Problem durchzusetzen, da besonders die Landwirtschaft die Zeit immer noch für ungünstig hält. Trotzdem aber ist dieses äußerst wichtige Problem zur Tatsache geworden. Der Bau des Wasserturmes soll der Firma Weiß u. Freitag in Halle übertragen werden. Die Firma bot mit ihrem Pauschalkostenbetrage von rund 82 000 RM. das Günstigste, zumal die Firma jegliches Risiko, die übliche Garantie und außerdem noch die Finanzierung des Baues für das erste Halbjahr selbst übernimmt. Gen. Bückner betonte besonders alle diese wichtigen Punkte, besonders aber den Ausschluß etwaiger Nachbewilligungen vertraglich festzulegen. Das Wasserleitungsproblem ist damit zur Tatsache geworden, obwohl man noch heute in landwirtschaftlichen Versammlungen in ihr einen Rückgang unserer Gemeindewirtschaftslage erblickt. Es ist aber nur ein Kulturfortschritt, dessen Vorteile auch die „Zweifler“ bald schätzen werden. Die Bohrungen haben bereits stattgefunden. Sobald es das Wetter zuläßt, wird der Weiterbau aufgenommen werden. Möge Glück und Segen den Bau begleiten, zumal mancher Arbeitslose mal wieder besser zu seinem täglichen Brote verholfen wird. Zu Punkt 2 war über einen Antrag der Witwe Liederbach zu verhandeln, die Wegeverhältnisse an der Straßenecke Blankenburgerweg—Moltkestraße auszubessern und einen Beleuchtungskörper anzubringen. Man stimmte dem Antrage zu, bewilligte die Mittel, nur will die Vertretung von der Dringlichkeit der Beleuchtung noch persönlichen Eindruck gewinnen. Punkt 3 betraf den Antrag der vereinigten Arbeitervereine Ditfurts auf Bewilligung einer Beihilfe zur Weihnachtsbescherung der ärmsten der armen Kinder. Es wurden 20 RM. bewilligt! Die vorgelegten Unterstützungsanträge wurden wegen der aufzuwickelnden persönlichen Verhältnisse der Antragsteller in die sich anschließende geheime Sitzung übernommen. Der Feuerwehr wurden jährlich 300 RM. Beihilfe bewilligt.

Ditfurt, 18. Dezember. Der Arbeitergesangverein „Liederkranz“ feiert am 1. Weihnachtsfeiertage im „Deutschen Hause“ sein 2. Wintervergnügen, verbunden mit Gesang, Konzert, Theater und Ball. Nachmittags 3 Uhr findet Theater („Verachte arme Kinder nicht!“ von Lanz) und Kinderbescherung statt. Die Kinder sind hierzu vorher rechtzeitig beim Vorstande anzumelden, da nur diese berücksichtigt werden können. Abends 8 Uhr folgen einer Begrüßung wechselnde Vorträge. U. a. drei Ein-Akter. Anschließend folgt Ball. Besonders wird darauf hingewiesen, daß der Verein dank seiner guten Führung den Rentenempfängern der Alters- und Invalidenversicherung freien Eintritt gewährt.

Sport.

Handballspiel Germania 1900 1. gegen V. f. L. Mars Quedlinburg 2. 2:1. (0:0). Die Germanen weilten am Sonntag zum Verbandsrückspiel bei Mars-Quedlinburg 2. und konnten diesmal das Spiel nur knapp mit 2:1 gewinnen. Nachdem die Germanen im Vorspiel hoch mit 12:0 gewannen, rechnete man diesmal mit einem sicheren Siege. Trotzdem die Soldaten diesmal eine sehr starke Mannschaft zur Stelle hatten, waren doch die Germanen während des Spieles meistens überlegen. Der ausgezeichnete Torhüter des Platzbesitzers machte manchen erfolgversprechenden Wurf zunichte. Der Schiedsrichter aus Aschersleben, welcher fast jeden Germanenangriff durch sehr eigentümliche Abseitsentscheidungen unterband, leitete sehr einseitig für Mars. Nachdem mit 0:0 die Seiten gewechselt wurden, ging zunächst Mars in Führung, doch die Germanen setzten nun zu einem Endspurt an und konnten durch zwei Tore den Sieg sicherstellen. Die Handballelf hat nun die Verbandsspiele beendet und steht an zweiter Stelle hinter Mars, allerdings läuft noch ein Protest Germania—Mars, welcher noch großen Einfluß auf die Harzgaumeisterschaft haben kann.

Bücher und Schriften.

Funkheinzelmann kommt in jedes Haus! Der Direktor der Norag A.-G., Hans Bodenstedt, durch seine Erzählungen als Funkheinzelmann bei Millionen Rundfunkhörern bekannt und beliebt, läßt seine schönsten Märchen im Druck als Buch erscheinen. Der Titel lautet: „Funkheizelmanns Harzmärchen. Ein Buch von Titel lautet: „Funkheinzelmanns Harzmärchen. Ein Buch von Erwachsenen erschließt die Lektüre eine strahlende Welt der Unterhaltung und Freude. Lebendig die Sprache! Packend der Inhalt! Fesselnd die bunte, zauberhafte Märchenwelt des wildromantischen Harzgebirges! Mk. 2.—. Zu beziehen durch den Funkheinzelmann-Verlag K. Welchert in Thale (Harz).

Partei-Genossinnen und Genossen, werbt für Euer **Blatt!**

Billiges
Weihnachts-Angebot
Apfelsinen 28 Stück für nur **1.00** RMk.
prima Tafelobst in verschiedenen Sorten, sowie schneeweißer Blumenkohl und alle anderen Gemüsearten zu billigen Preisen.
Christine Neu, Markthalle
Stand direkt bei der Uhr.

Tisch-Bestecke
Taschen-Messer
Scheren
Rasiergarnituren
Abzieh-Apparate
und jeglichen
Rasier-Bedarf
Manikur-Kästen
Bürstengarnitur.
sind praktische und gern gesehene Geschenke für den Weihnachtstisch.
Empfehle mein großes Lager bei niedrigsten Preisen
Stahlwarenhaus
Oscar Jahn
Messerschmiede und Schleif-Anstalt
Schmiedestraße 13
Fernsprecher 1913

Weißes Roß
Kammer-Lichtspiele
Quedlinburgerstraße 1
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Von Freitag bis einschl. Sonntag
2 Filmwerke von durchschlagendem Erfolg!
Die Dollarprinzessin
und ihre 6 Freier.
Die Schicksalsnacht eines kleinen Telephonmädels.
Glückliche Zufälle machten aus einem armen Telephonmädchen eine Dollarprinzessin.
Die Dollarprinzessin . . Liane Haid
Der Millionärssohn . . . Georg Alexander
Die märchenhaft reiche Prinzessin . . . . . Elisabeth Pinajeff
Eine Freundin Mizzi . . Betty Astor
Weitere Freier werben um die Gunst der Dollarprinzessin:
Siegfried Arno, Hans Albers, Jaro Fürth, Leopold von Ledebur
Musik aus der Operette „Die Dollar-Prinzessin“ von Leo Fall.
Weiter bring. wir den sensationellen Flieger-Film
„Die Herrin der Luft!“
Ein atemberaubendes Abenteuer in 6 Akten.
Wer ist die weibliche Heldin?
Wer ist die wagehalsige Filmschauspielerin die sich, wie in diesem Film, so großen Gefahren aussetzt?
Sie müssen es erraten!
Freitag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, Einlaß 2½ Uhr
Große Weihnachtsmärchen-Vorstellung
für jung und alt.
1. Durch Zauberwald zum Märchenland
5 Akte Personen der Handlung: 5 Akte
Der Weihnachtsmann, Zwergkönig, Königssohn und Prinzessin, Schneewittchen, Waldkobold u. a. m.
2. Immer mit der Ruhe
Amerikanische Groteske, 3 Akte
3. Jetzt platz die Bombe
Sensations-Lustspiel in 2 Akten
Eintrittspreis 30, 50 u. 75 Pf.
Am Montag, 24. Dezember, bleibt das Thea er geschlossen!

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch. roh.

Jetzt ist es höchste Zeit Ihren Weihnachtsbedarf einzukaufen!
Denken Sie an meine billigen Preise und die allerseits anerkannte Qualität meiner Waren, z. B.:
Schokoladenherzen und Tigerzungen . . von 4 Pfg. an
Lebkuchen, braun u. weiß „ 4 Pfg. an
Lebkuchen in Paketen „ 20 Pfg. an
Pfeffernüsse . ¼ Pfd. nur 15 Pfg.
Spitzkuchen . ¼ Pfd nur 35 Pfg.
Baumbehang ¼ Pfd. nur 23. 25. 30 Pfg.
Der Zuckerbäcker
Otto Flemming
Halberstadt
Kühlingerstr. 28 Heinrich-Juliusstr. 17

Wer in der Welt kennt nicht das packende, weltbekannte Buch
„Onkel Toms Hütte“
von Harriet Beecher-Stowe?
Wohl jeder hat es in seiner Jugend mit atemloser Spannung gelesen, wohl jeden hat die Beschreibung der Sklaverei und das Schicksal der Schwarzen erschüttert.
In dem grandiosen Filmwerk

ONKEL TOMS HÜTTE
haben die Gestalten, wie Sie sie im Geiste vor sich haben, Leben gewonnen
Onkel Tom, Eliza usw., sie alle erwachen hier zum Leben und machen uns weinen und lachen.
Es ist der größte Film der letzten Jahre, die Herstellungskosten betrugen 8,4 Millionen Mark, die Herstellungsdauer 19 Monate, Verbrauch an Rohfilm 320 000 Meter.
Der lustige Teil! Wochenschau!
Jugendliche haben zur Nachmittags-Vorstellung Zutritt.
Am Montag (Heiligabend) bleibt das Theater geschlossen!
Am 3. Festtag, nachm. 2 Uhr
Große Jugend-Vorstellung

Zum
Weihnachtsfeste
empfehle ich meine große Auswahl in
Kohlenkästen
Ofenschirmen
Fleischmaschinen
Kaffeemühlen
Wein- und Likörgläser
Bowlen u. Bowlengläser
Kaffee- und Teeservice
Tafel-Service
Sammel-u. Moccatassen
Krümelgarnituren
Plättbretter
zu sehr billigen Preisen
Walter Meyer
Bödcherstraße 1
(Ecke Johannesbrunnen)
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

15 Ztr. rote, gelbfleischige
Kartoffeln
abzugeb. Judenstr. 34.

Osterwieck Harz
Verkaufe Freitag abend, 21. Dezemb. u. Sonnabend abend, 22. Dezember
prima Rindfleisch
Schmorfleisch: Pfd. 1.10
Kochfleisch: Pfd. 1.00
Auch habe ich eine geeichte Tafelwage für alle Mitbürger, die aus dem Hause schlachten, gegen eine Gebühr von Mk 1.50 pro Tag zu verleihen.
Heinrich Koch
Sonnenklee 28

Möbelpolitur
Ratsapotheke.

Für den
Weihnachts-Einkauf!!
empfehle ich meine
große Auswahl
in:
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscheleinen
Kohlenkasten
Ofenvorsetzern
Brotkasten
Kaffeeservicen
Reibemaschinen
Wandkaffeemühlen
Küchenwaagen
Laubsägegarnituren [u. Zubehör
Schlittschuhe
Rodelschlitten
Christbaumständern
von 1.35 an
Gediegene Ware!!
Billigste Preise!!
C. Randewig,
Halberstadt,
Martiniplan 11,
Fernspr Nr 2394

AusWernigerode
Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zur Herstellung einer Terrasse vor dem Nikolaihospital sollen vergeben werden.
Angebote sind unter Benutzung der von der städt. Bauverwaltung vorbereiteten Vordrucke bis Donnerstag, den 3. Januar 1929, vormittags 10 Uhr verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im Verwaltungsgebäude, Klint 10 — Zimmer Nr. 10 — abzugeben.
Wernigerode, den 18 Dezember 1928.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Jetzt geht es los!
der fabelhaft billige Verkauf von Honigkuchen
25 Stück Honigkuchen 95 Pfg.
Pfeffernüsse, Spitzkuchen, Bomben, Makronen, Marzipan-Kartoffeln, Christstollen zu konkurrenzlosen Preisen
H. Köhler, Burgstraße Nr. 38
Größte Honigkuchenfabrik am Platze.

Nur Reichel-Essenzen
zum Selbstbereiten von
Rum - Cognac - Arrac - Punsch
sowie sämtliche Liköre
Weingeist 96%, pro Liter 6.50 Mk.
Drogerie Kamm.- Hoheweg 48.

Bereitet Freude!
Geschenk-Packungen in Seifen
zu 2 und 3 Stück, erster Firmen, von 0.65 Mk. an
Desgleichen mit Parfüm
von den einfachsten bis zu den elegantesten Aufmachungen
Kamm-, Bürsten- und Manikur-Garnituren
von 3.00 Mark an
Weihnachtslichte, Lametta
3 Brief nur 0.25 Mark
zu haben in dem
Parfümerie-, Seifen- u. Toilette-Spezial-Geschäft
L. Wilh. Rockstedt
Westernstraße 12 Westernstraße 12

Fette Gänse
(auch geteilt)
Suppenhühner
Brathähnchen
Ludewig,
Schuhstraße Nr. 21
Fernruf 1187

Präpar. Viehlebertran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln
Rats-Apotheke

Abonniert die Halbmonatsschrift
„Der Klassenkampf“
(Marxistische Blätter)
Bezugspreis monatlich nur 85 Pfg.
Probehefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48.

Druckarbeiten jeder Art fertigt preiswert „Halberstädter Tageblatt“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-612166619192812 21-10/fragment/page=0007

25 Stück Apfelsinen für 1.00 Mark

Dort

wo der Riesen-Weihnachtsmann, vergnügt beißt an den Apfel an, da findet jeder was er sucht, vom Kohlkopf bis zur feinsten Frucht. Teils

kauft man billig

gern zum Feste, teils sucht man nur das Allerbeste.
Und ist man noch so wählerisch

Gemüse-Wolf hat alles frisch!
Markthalle Stand 103/104, Fernspr. 2386

Ferner
Weihnachts-Sonderverkauf
Stand 13.

1 Pfund Walnüsse 60, 70 u. 80 Pfennig

Kartoffeln, Feigen, Bananen, Trauben

1 Pfund Kapitel 30, 40, 35 u. 25 Pf.

Zur Fest-Bäckerei

ff. Mehle, Edelweiß 5 Pfd.-Btl. 1.50
Auszug 5 Pfd.-Btl. 1.40
ff. Margarine, Pfd. von 58 Pfg an
ff. Kokosfett und Palmin
ff. Korinthen, Rosinen, Sultaninen
ff. Mandeln, Kokosraspel
ff. Zitronat, Zitronen
Außerdem:
la allerfeinste Wal- u. Haselnüsse
la allerfeinste Leb- u. Spitzkuchen
Ananasschnitte, Baumkonfekt u. Apfelsinen
la frisch geröstete Kaffees, 1/4 Pfd. von 75 Pfg an

Emil Langrock
Gr. Fernr. 48/49 Fernsprecher 2120

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Praktische
Weihnachtsgeschenke

Reichhaltigste Auswahl in nur erstklassiger Ausführung
bietet

S. Gerlach, Möbelhaus
Halberstadt :: Lichtengraben 16-17
Offene Preisauszeichnung!
Lieferung franko durch eigenes Auto!

Nordseehalle Voigtei 23
empfiehlt täglich fr. Seefische, ff. Räucherwaren, pa. Marinaden
Spezialität: selbstgebratene Heringe

Zum Weihnachtsfest

Jugendschriften, Bilderbücher, Romane, Spiele, Briefpapiere, Poesies, Gesangbücher, Krippen, Modellierbogen, Weihnachtskarten, Christbaumschmuck

W. Krankenhagen
Lichtwerstraße 10, Ecke Schuhstraße

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie fast neue Ia Maß-Anzüge, Schuhe, Federbetten, verschiedene Möbel, Sofas, Kredenzen, hochlehnige u. Polsterstühle, Armlehnsessel, Teppiche und Diwandecken im

Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe
Max Pick, Grudenberg 5, kaufen.

Einkauf sämtlicher Altertümer zu höchsten Preisen. Besonderes Lager in Altertümern und Antiquitäten auch in verschied. Möbeln, Porzellan, Gläsern u. a. m.
Einkauf ☞ ☜ Verkauf
Beachten Sie die Schaufenster!

Empfehle zum Feste:
Ia Mast- und Landgänse
Willy Plaut, Harsleberstr. 13.

Südweine

Abzug direkt vom Faß

Tarragona, rot (lohlarben)	das Liter	1.40 Mk.
Tarragona, (weiß golden)	„ „	1.50 Mk.
Insel Samos, Muskat extra	„ „	1.60 Mk.
Original-Malaga (golden)	„ „	1.80 Mk.

Die Weine sind erstklassig, liegen längere Zeit auf Faß, sind glanzhell, sauser und reinschmeckend, und von mir fachmännisch behandelt

Weinhandlung H. A. Leßmann
Westendorf 46 Halberstadt Fernsprecher 1867

Hamburger Fischhalle

Maximiplatz 33.
Telephon 2172
Lud. Karpfen u. Schiele
Täglich
frische Seefische.
ff. Räucherwaren.
Feinste Matjesheringe.
Neue Gemüsekonserven

---

empfiehlt täglich
Schellfisch, Goldbarsch, Filet, Hecht, Scholle, gr. Heringen, Bücklinge
R. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Büfiet, Kleiderschrank, mußb. Vitschiofas, Chaiselongues, Vertikos, Kleiderschränke neu und gebraucht Bettkellen mit Spiral- und Auflegen, Spiegel in allen Größen Flur-Garderoben Rauchtische u. an d. Möbel billig zu verkaufen
Dannenberg
Westendorf 6.

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Halberstadt : Holzmarkt 11

Römer, biologische Heilpraxis

behandelt Krebsleiden jeglicher Art — Geschwülste, Geschwüre, Wucherungen, Verhärtungen, Tuberkulose, Herz- und Nerven-Leiden, Zuckerkrankheit, Gicht, fieberhafte Krankheiten. — Hausbesuche jederzeit, langjähr. Erfahrungen, bewährte Heilverfahren.
Wegeleberstraße 50 (Heimstätten-Siedlung)
Weg: Bahnhof - Heines-Fabrik - Ringstraße - Damaschkeweg - 8 Minuten. — Fernsprecher 2886.

Pelzbesatz Buhi-Kragen, Krawatten etc.
Fellvorleger runde u. Schalkragen für Herren
Spez. prachtv. Heidschnucken Hirsch- u. Reh-Decken etc.
empfiehlt
Ernst Schramm, Dominikanerstraße 9, Gerben Färben.

Rasierklingen
erstklass. Fabrik. äußerst billig
Bei 5 St. Preisermäßig.
Rasier-Apparate
von Mk. 1.— an
Reinhold Nagel
H. d. Rickthaune

Gute
3/4 **Geige**
mit Kasten und Bogen zu verkaufen
Memelerstraße Nr. 1.

Herren-Winterman.el
billig zu verkaufen.
Hardenbergstr. 6, I. r.

Stuhlschlitten
Schlittschuhe, Kinder-Schaukel, schwarzes Bettfleid z. verk. Plantagenstr. 8.

Bitte schriftlich melden W. M.

Aus Oschersleben

Empfehle zum
Weihnachtsfest
ff. Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelbraten
ff. Jagdwurst u. Würstchen
sowie andere schmackhafte Wurstwaren aller Art
Klare, Fleischermeister
Ritterstraße Ritterstraße

Zu den Festtagen

empfiehlt ich meine bekannten
Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität:
Hausschlachte-Wurstwaren
Ernst Häberlä jr.
Oschersleben, Mittelstraße 3.

Für die Weihnachts-Bäckerei

Zucker	1 Pfd.	0.27	Backbutter von 0.58 an das Pfund
Staubzucker	1 „	0.45	
Sultaninen feinste	1 „	1.00	Palmin 1 Pfd. 0.85
Korinthen	1 „	0.80	Kaiserauszugmehl 5 Pfund-Beutel 1.40
Kokosraspel	1 „	0.80	
Mandelersatz	1 „	0.80	Diamantmehl 5 Pfund-Beutel 1.65
Zitronat	1/4 „	0.40	

Zitronen, Backewürz, Vanille
Th. Schaeffer, Oschersleben.
Telephon 153.

Zu Weihnachten

empfiehlt
Leder-Waren
Lederwaren sind Vertrauenssache, deshalb kauft man sie am billigsten beim Fachmann!
Rindleb. Bügeltaschen von 4.50—12.00 Mk.,
Saffian-Bügeltaschen von 6.50—16.00 Mk.,
Beinchöltaschen von 2.50—18.00 Mk.
Beutelitaschen von 3.00—21.00 Mk.,
Reisverschlußtaschen von 5.50—16.00 Mk.,
Kinderbeutel von 0.75—3.00 Mk.
Kinderbeutelstäschen von 9.50—4.00 Mk.
Stadtkoffer in allen Größen und Farben,
Rindlederne Schultornister von 6.00—12.00 Mk.,
Rindlederne Frühstückstaschen von 0.90—2.00 Mk.
Aktentaschen von 4.60—18.00 Mk.
Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Brieftaschen,
Portemonnaies usw in großer Auswahl
Otto Gottschalk
Sattlermeister
Oschersleben-Bode
Magdeburgerstraße 6.
Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.
NB. Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Täglich frisch ausgebratenes
Gänseschmalz
Gänsebrüste, Flomen
S. Wehr

Täglich frisch
zerteilte Gänse und Hasen
S. Wehr

Billige Koffer
Otto Schliestedt
Oschersleben

Das passende Weihnachts-Geschenk!

Willst Du haben zum Fest kein Ungemach,
Dann schieb's nicht auf zum letzten Tag,
Beschaff die Größe Dir zum Schuh
Und auch die Modeform dazu.
Nun gehst Du hin zu dem Schuhhaus
Und suchst in Ruh Dir Schuhe aus;
Ob's nun ein Geschenk ist für die Eltern oder Schwester,
Ob's für die Braut ist, oder Dein Vetter,
Alles passend, ohne zu laufen hin und her,
Findest Du zu **billigen Preisen** im
Schuhwarenhaus Schmeer
Oschersleben, Hornhäuserstr. 89.

Zur Förderung der Gesundheit empfehle in großer Auswahl
Metall-Bettstellen
dreiteilige
Auflege-Matratzen
Keilkissen
in rotem oder grau-gestreiftem Drell von 58 Mk. an
Polsterwaren werden in eigener Werkstatt angefertigt
Otto Gottschalk
Möbel, Polsterlager
Oschersleben
Magdeburgerstraße 6.

Seitenlachs

frisch eingetroffen.
S. Wehr

Zu den Feiertagen empf. ich meinen vorzüglichen
Heringssalat
mit u. ohne Mayonnaise eigene Bearbeitung
S. Wehr

H. Scheele, Oschersleben (Bode)

Berlinerstraße 1
empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen in nur prima Qualität:
Rind-, Schweine- und Kalbfleisch
ferner alle
Wurst- und Aufschnitt-Waren.

Aug. Engelhardt, Fleischermeister
Oschersleben-Bode
Empfehle zum Weihnachtsfest
aus erstklassigen Schlachtungen:
Rinderbraten Schweinebraten Kalbsbraten
sowie meine erstklassigen
Wurst- und Aufschnitt-Waren
Trotz bekannten billigen Preisen gewähre ich meiner werten Kundschaft von Sonnabend bis Montag beim Einkauf von 4 Mark
1/2 Pfund Gehacktes gratis!

Herren- u. Damen-Schirme
in großer Auswahl
Otto Schliestedt

Stöcke
in verschiedenen Mustern
Otto Schliestedt

Ein Helfer in der Not
ist die kleine Anzeige schon vielen Menschen geworden. Sie hat ihnen Zimmer vermietet, Möbel verkaufen, eine Arbeitsstelle finden.
Warten Sie nicht erst eine Notlage ab, sondern geben Sie rechtzeitig Ihre kleine Anzeige dem „Halberstädter Tagblatt" auf.

Alb. Winkelmann
Oschersleben
Herren-Hüte, Mützen f. Herren u. Knaben,
Krawatten : Hosenträger : Kragen
Herren-Socken : : : Handschuhe
Sportstrümpfe : Gamaschen
Spazierstöcke : : : : Schirme
zu soliden Preisen

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißspühen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Als
Weihnachts-Geschenke
billige
Aktentaschen
Otto Schliestedt

Hochfeine
Damen-Taschen
in verschiedenen Preisen
Otto Schliestedt

Isolierflaschen
in großer Auswahl
Otto Schliestedt

Handarbeits-Körbe
in vielen Mustern und Preisen
Otto Schliestedt

Inserieren bringt Gewinn!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0008

S·p·o·r·t

Luftbad auch im Winter.

An warmen Tagen sind die Luftbäder überfüllt, wird Kälte bemerkbar, dann sind nur noch die paar Unentwegten anzutreffen. Woran liegt das? Kühleres Wetter erfordert freilich Bewegung, intensive Betätigung im Bade. An kühleren Tagen werden das volkstümliche Turnen, das Turnen an Geräten, der Medizinball, das Müllern, das Laufen, die Freiübungen usw. vollständig ausreichen, um sich gut zu erwärmen; sinkt aber die Lufttemperatur immer mehr, dann ist kräftigere Arbeit notwendig, wie sie am besten durch die Widerstandsgymnastik und die Widerstandskämpfe geleistet werden muß, nach folgenden Regeln:

1. Bewege dich vor und nach dem Luftbade so, daß du mit warmem Körper (nicht schwitzen!) im Bade oder zu Hause anlangst.

2. Ziehe dich rasch aus oder an, wenn möglich im warmen Raume (nicht unbedingt nötig!).

3. Betätige dich so, daß niemals ein Kältegefühl (Frieren!) aufkommt. Jeder Wärmeverlust ist sofort auszugleichen. Vermeide aber auch die Schweißerzeugung.

4. Je kühler die Temperatur, desto kürzer das Bad.

Bewährt hat sich stets folgende Reihenfolge: Nach dem zu gleicher Zeit zu erfolgenden Entkleiden der Luftbadenden sofort 4—6 Widerstandsübungen je 10—20 Mal unter ruhiger Atemführung; darauf 2—3 Kämpfe. Dazwischen zur Beruhigung einige Atmungsübungen. Zum Schluß ein kurzer Dauerlauf; dann gelangt man mit warmem Körper in die Kleidung. Gesamtdauer 10—15 Minuten.

*

Schwerathletik : Boxen : Artistik.

Finnland — Berlin im Boxen unentschieden. Die Mannschaft des finnischen Arbeitersportbundes traf in ihrem letzten Kampf in Deutschland auf beachtliche Gegner. Die Finnen gewannen nach Punkten das Treffen im Federgewicht und einen Kampf im Leichtgewicht. Unentschieden endete die Begegnung im Mittelgewicht. Berlin gewann durch k. o. im Leichtgewicht und nach Punkten im Weltergewicht. Gesamtergebnis 5:5 Die Erfolge der Finnen in ihren vorangegangenen Kämpfen in Deutschland sind gegen Pommern 10:0, gegen Sachsen 8:2, gegen Nordbayern 9:1.

Ringsportverein 1911. Am Dienstag, den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in den oberen Sälen des Schützenwalls unser diesjähriges Weihnachtsvergnügen mit Bescherung für alle statt. Der Verein hat alles aufgeboten, um seine Gäste mit ganz besonderen Darbietungen zu überraschen. Erstens erscheint der Weihnachtsmann, dann folgen Aufführungen der Kinder. Ebenfalls findet auf vielseitigen Wunsch eine Pantomime statt, betitelt: „Aus der Jugendzeit“. Die größte Ueberraschung ist das große Schallplattenkonzert des Musikhauses Mewes. Auch den schießlustigen Gästen ist Gelegenheit geboten, einen guten Weihnachtspreis zu erringen. 1. Preis: eine Uhr. Nach der Bescherung großer Festball. Für gute Tanzmusik ist bestens Sorge getragen. Geschenke und Scherzpakete sind an der Kasse abzugeben. Sonntag 10 Uhr müssen die Kinder, welche sich zu den Aufführungen gemeldet haben, zur Probe erscheinen. Ebenfalls ist Generalprobe zur Pantomime. Zur Ausschmückung des Saales müssen die gesamten Mitglieder anwesend sein.

*

Turnen : Leichtathletik.

Schuhjport Halberstadt 2. gegen M. T. V. Gernrode 1. 1:1. (1:0). Am Sonntag um 11 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Halberstadt spielte mit 2 Mann Ersatz, hatte Anstoß und zog gleich vor des Gegners Tor, konnte aber nichts zählbares erreichen. Nach langem auf und ab gelang es dem halbrechten Mittelstürmer, in der 20. Minute das einzigste Tor für seine Farben zu werfen. Darauf folgte Mittelfeldspiel bis zur Halbzeit. Nach Halbzeit setzte Gernrode alles daran, um den Ausgleich zu erzielen, was ihm auch 10 Min. vor Schluß durch Mißverständnis der halbr. Verteidiger gelang. Beide Mannschaften setzten jetzt alles daran, um einen Sieg herauszuholen. Beim Stande von 1:1 wurde dann das Spiel abgepfiffen. Der Schiedsrichter war dem Spiel eine gerechter Leiter. —

*

Fußball.

Die Kreismeisterschaftsspiele.

Der erste Sonntag der Rundenspiele um die Kreismeisterschaft brachte schöne Spiele, aber auch überraschende Resultate. Sogar eine zweistellige Zahl war dabei. Fortuna-Döau spielte gegen Burgörner-Aldorf 13:0. Für ein Meisterschaftstreffen ein bischen hoher Torunterschied, der ja bald 2 Klassenunterschiede darstellt. Der Magdeburger Ballspielklub konnte gegen Wacker-Köthen einen knappen Sieg von 2:1 landen. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, unter den schweren Bodenverhältnissen hatte das Spiel sehr zu leiden. Das 4. Spiel zwischen Freie Turner-Aschersleben und Sportfreunde Piesteritz endete mit 2:0 für Aschersleben. — Auch Wacker-Braunschweig gewann gegen Teutonia-Oschersleben 5:9. Bei diesem Resultat müßte man denken, daß beide Mannschaften gute Stürmerreihen, aber schwache Hintermannschaften gehabt hätten. Das trifft aber nur bedingt zu. Wohl waren beiderseits gute, schußfreudige Stürmer vorhanden, doch auch die Verteidigungen leisteten gute Arbeit. Die Schuld an dem hohen Torlegen lag wohl vielmehr am Platze, der mit einer 15 cm hohen Schneedecke bedeckt war und die Abwehrarbeit gewaltig behinderte. Auch von einer Ueberlegenheit irgendeiner Mannschaft konnte man nicht sprechen. Nur durch das taktisch falsche Spielen der Oschersleberer Läuferreihe war den Braunschweigern der Sieg möglich, Oschersleben hatte auch im Torschuß reichlich Pech. Der Anstoß von Oschersleben wird von Braunschweig übernommen und führte in der 2. Minute zu einem Strafstoß, der gegen die Latte ging. Aus dem entstehenden Gedränge konnte Wacker zum ersten Tore einsenden. Die 6. Minute brachte eine Ecke für Teutonia. Braunschweigs Verteidigung wehrte durch Köpfen ab, Oschersledens Halblinker konnte jedoch einsenden. Der Ausgleich war hergestellt, hielt jedoch nicht lange an. In der 10. Minute schoß Braunschweigs Linksaußen auf eine Flanke von rechts, trotzdem sich der Tormann hinwarf, das zweite Tor. In der 18. Minute konnte Oschersleben durch seinen Mittelstürmer, an dem herausgelaufenen Tormann vorbeischoß, den Gleichstand herstellen. Aber schon kurze Zeit später konnte Br.'s Halbrechter freistehend den Vorsprung wieder erhöhen. Mit 3:2 ging man in Halbzeit. Der Wiederanstoß sah bei Oschersleben eine Umstellung in der Mannschaft. Doch jetzt klappte es erst recht nicht. Etwa 10 Minuten lang wurde vollständig planlos und hilflos gespielt. Braunschweig konnte denn auch kurz hintereinander durch Linksaußen zu 2 Toren kommen. 5:2 stand die Partie schon. Oschersleben nahm sich jetzt wieder zusammen und wurde merklich besser (Ein Handelsmeter in der 55. Minute wurde von Oschersledens Halbrechten glatt in die linke Ecke geschossen. Jetzt verteilte sich das Spiel wieder. In der 69. Minute fiel das sechste Tor für Braunschweig. Braunschweigs Mittelstürmer ging allein durch, der Tormart wehrte mit der Hand ab und Rechtsaußen sendet ein. 4 Minuten später konnte Oschersledens Mittelstürmer das Ergebnis auf 7:4 stellen. Braunschweigs Linksaußen schoß im Alleingang das 8. Tor und Rechtsaußen lief mit dem Ball in den Kasten. 9:5. Oschersleben setzte noch einmal alles daran, um zu verbessern, aber vergebens. Der Schiedsrichter aus Aschersleben traf seine Entscheidungen nicht kurz und bestimmt genug hätte auch manchmal mehr durchgreifen müssen. Bei dem stark auf den Ortsverein eingestellten Publikum hatte er aber auch keine leichte Aufgabe.

„Vorwärts“-Königsberg ostpreußischer Kreismeister. Königsberg schlägt „Vorwärts“-Elbing 11:0 (4:0). Gegen die spielerprobte Königsberger Mannschaft setzte der Elbinger Mannschaft doch zu viel Spielerfahrung, um gegen sie bestehen zu können. Ständig drückte sich des Siegers Ueberlegenheit stark aus. Zum Ehrentor kam Elbing durch einen Durchbruch. Das Spiel bewegte sich in sportlich einwandfreien Bahnen.

Vorrunde um die nordbayerische Kreismeisterschaft. Bezirksmeister Straubing gegen Regensburg 4:1 (2:0). Das Ergebnis überraschte insofern, als Regensburg die besseren Aussichten zugemessen wurden. Straubings Sieg ist verdient. Trotz ungünstiger Witterung guter Besuch.

Nordwestdeutsche Kreismeisterschaft. Delmenhorst, Verein für Rasensport Weservünde 5:2 (1:0). Vermöge größerer Ausdauer und Schnelligkeit gewann Delmenhorst verdient. Das Spiel wurde stets recht flott durchgeführt Zuschauer in Bremerhaven 500. — **Fichte-Bielefeld gegen Hildesheim 1918 2:1 (1:1).** Hildesheim verlor in Hannover vor ca. 500 Zuschauern, durch das Verschulden seines Tormartes.

Norddeutsche Kreismeisterschaft. „Lorbeer“-Hamburg gegen Fr. Spielvereinigung Malchim (Mecklenburgischer Meister) 4:1 (1:1). Mit dem einzigen Torerfolg ging Malchih in Führung, konnte aber noch vor der Halbzeit den Ausgleich durch Eismeier nicht verhindern. Nach dem Seitenwechsel war „Lorbeer“ jederzeit die bessere Mannschaft. **„Hansa“-Kiel gegen „Viktoria“-Lübeck 5:1 (2:1).** In der ersten Viertelstunde leistete Viktoria ernsthaften Widerstand, dann wurde „Hansa“ immer besser. Nach der Pause zeigte sich Hansa technisch und taktisch glatt überlegen. Die Lübecker hatten da ihre Kräfte verausgabt.

Westdeutsche Kreismeisterschaft. In der Gruppe Niederrhein errang „Preußen“-Altenessen durch einen 6:1-Sieg über Düsseldorf-Rath die Gruppenmeisterschaft Im 2. Spiel in dieser Gruppe „Zukunft“-Hamborn gegen Homberg-Hochheide siegte Hamborn 6:3. Einen durchaus verdienten Sieg mit 4:2 erntete „Arminia“-Castrop-Rauxel über Bochum-Bergen. Borropp-Bog schlug Heeren-Werve 11:0. Dadurch, daß in der bergischen Gruppe Ohligs und Hagen-Delstern verdient 3:3 spielten, macht sich zwischen beiden ein weiteres Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft notwendig.

*

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halberstadt. Nicht mehr lange währt es, und das Fest, auf das sich Jung und Alt freut, ist da. In diesem Jahre veranstaltet der Arbeiter-Radfahrer-Verein, wie alljährlich, am 1. Weihnachtsfeiertag im Odeum eine Feier. Der Weihnachtsmann beschert an diesem Tage alle Kinder, welche in die Listen eingetragen sind. Die Feier beginnt nachmittags 4 Uhr und wird verschönt durch ein kleines Weihnachtsmärchen, welches vom Arbeiter-Theater-Bund aufgeführt wird, weiter durch Kindergedichte und einen Sechser-Zwergesigen. Ab abends 8 Uhr findet dann ein großer Festball für die Erwachsenen statt. Für diesen Abend ist ein großes Preisschießen vorgesehen. Als 1. Preis ist ein großes wertvolles Bild ausgesetzt. Pakete können mit deutlicher Namensaufschrift an der Kasse abgegeben werden. (Mit Tinte schreiben.) Alles übrige ist aus den Einladungen ersichtlich. Am Donnerstag abend haben sämtliche Saalmannschaften pünktlich zu erscheinen.

Bildungslehrgang des Radfahrer-Bundes „Solidarität“ im Bezirksjugendheim zu Stecklenberg. In der Zeit vom 8. bis 10. Dezember sammelten sich im Bezirksjugendheim Stecklenberg (Osthorz) die Jugendleiter des Radfahrer-Bundes „Solidarität“ zu einem Jugendleiterkursus. Gau 11 und 17 hatten zu diesem Lehrgang 50 Teilnehmer entsandt. Der Gauleiter Koch-Magdeburg begrüßte am Sonnabend morgen die Lehrgangsteilnehmer. Den ersten Vortrag hielt der Vorsitzende des Bundes „Solidarität“. Niemann-Offenbach. In seinem Referat zeigte er, wie sich die Organisation im Laufe der Jahre entwickelt hat. Nach schweren Kämpfen ist der Bund der größte der Zeit geworden. Der Redner schloß mit den Worten: „Gehet hin in Eure Heimat und tragt den Gedanken der Bewegung hinaus, damit die Bewegung noch mehr erstarke!“ 250 000 Mitglieder stehen zur Organisation. Die Zahl wird sich noch vergrößern! Busse-Magdeburg referierte über den „Wert der Leibesübungen“. Der Hauptinhalt seines Vortrages war: Die Jugend aller Verbände muß Leibesübungen treiben, damit sie sich körperlich und geistig stärke. Gymnastische Uebungen bildeten eine anerkennenswerte Einlage. Alle beteiligten sich daran. Auch bei dieser Arbeit paarten sich Harmonie und Ernst. Am Nachmittag sprach der Parteisekretär Cummenerl-Magdeburg über „Das Seelenleben der Jugend“. 20 Jahre Arbeit im Kreise der Jugend haben dem Referenten einen Blick in das Innenleben der jungen Menschen werfen lassen. Auf reichen Erfahrungen aufgebaut, schildert er das Leben der arbeitenden Jugend in ihrer Not und Qual. Am Sonntag sprach Busse über „Arbeitersport“ und „Arbeiterpresse“. Seine Ausführungen gipfelten in dem Gedanken: „Die Arbeiterpresse ist Wegbereiterin im Kampfe um eine bessere Zukunft. Sie zu gestalten und zu unterstützen, ist Aufgabe aller Arbeitenden“. 11½ Stunden gymnastische Uebungen und Spiele mit dem Medizinball sorgten dafür, daß am Mittag der nötige Appetit vorhanden war. Zum Schluß ging es im Waldlauf in die Berge des Harzes.

Am Montag hörten die Kursisten noch den Provinzialsekretär Schrader-Magdeburg über „Kommunalpolitik und Arbeitersport“. Mit trefflichen Worten zeigte er den Weg zur Unterstützung und die Mitarbeit der Arbeitersportler in der Kommunalpolitik. Er schloß mit den Worten: „Wir Arbeitersportler müssen mehr Kommunalpolitiker werden!“ Nach reichlicher Arbeit nahte die Abschiedsstunde. Koch-Magdeburg sprach noch anfeuernde Worte zum Geleit. Möge sich die Arbeit zum Wohle der arbeitenden Jugend auswirken, dann hat der Kursus seine Pflicht erfüllt.

*

Notizen.

1. Bezirk, 2. Kreis, Arbeiter-Turn- und Sportbund. (Bezirksrat.) In der letzten Sitzung des engeren Bezirksrats gab der Vorsitzende einen Situationsbericht über die allgemeine Lage im Bezirk. Die Beiträge sind im verflossenen Geschäftsjahre besser eingegangen als im Vorjahre. Die restlichen 5 Vereine der Turnsparte sind noch einmal aufgefordert worden, bis zum Jahresschluß die rückständigen Beiträge zu bezahlen, sonst folgt Spielverbot. Der Turnsparteitag soll am 9., der allgemeine Bezirkstag am 10. März in Wernigerode stattfinden. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben. Sämtliche Bezirksfunktionäre sollen bis zum 1. Februar 1929 ihren Jahresbericht schriftlich an den Gen. W. Wohlan, Wernigerode, einsenden. Die Sparten und Gruppenleiter müssen nach Festlegung des Termins dem Bezirksrat sofort mitteilen, wann und wo die betr. Tagung der Sparte oder Gruppe stattfindet. Am Abend des 9. März nach Schluß der Turnsparteitagung, werden die Wernigeröder Genossen einen Bühnenabend vorführen. Ein kurzer Bericht über die erweiterte Kreissitzung in Alexisbad und über den Ankauf eines dortigen Hauses als Kreisheim wurde beifällig aufgenommen. Alle erklärten, eifrig dafür zu werben, damit das geplante Projekt recht bald zum Abschluß kommt. —

„Nacktheit, Körperkultur und Erziehung“. Unter diesem Titel hat jetzt einer der Vorkämpfer der proletarischen Freikörperkulturbewegung, Adolf Koch, der mit seinen zahlreichen Gruppen in vielen deutschen Städten über reiche Erfahrungen verfügt, ein neues umfangreiches Werk erscheinen lassen, das sich im Sinne der bereits früher von ihm herausgegebenen Schriften bemüht, das Wesen der Bewegung darzustellen und die Grundlagen einer freieren Lebensauffassung zu schaffen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß der Weg zur wahren Kultur und zum wahren Gemeinschaftsleben unmöglich zu finden ist, wenn nicht eine Kultur des Körperlichen die Voraussetzungen für die ideale Gesamthaltung des Menschen bildet. Mittel dazu ist die Gymnastik, die Koch für berufen hält, Turnen und Sport — die heutigen Repräsentanten der Leibesübungen — abzulösen und durch die höhere Form der Gymnastik zu ersetzen. Für ihn hat die Gymnastik, wie sie in den Freikörperkulturschulen gepflegt wird, nicht die Beherrschung von Uebungsfolgen zum Ziel, sondern die Beeinflussung und Umgestaltung des ganzen Menschen. Die propagierte Nackthkultur ist deshalb nicht ein leeres Agitationsmäßchen sondern untrennbar mit der von Koch vertretenen Auffassung vom Sinn der Gymnastik verbunden. Sie ist ein Akt der Ehrlichkeit gegen sich und den anderen; ohne sie ist auch die Abstellung von Körperbaufehlern usw. undenkbar. Selbstverständlich spielen auch die sexuellen Momente, wie Erziehung zur reinlichen Gesinnung, Bekämpfung des unsittlichen Schamgefühles usw., hierbei eine Rolle. Die neue Schrift bietet eine klare Uebersicht über die Probleme der proletarischen Freikörperkultur.

Die Fußballer-Krankheit. Es gibt tatsächlich eine fast spezifisch fußballerische Krankheit, der gegenüber medizinische Heilkunst vollkommen zu versagen scheint. Diese Krankheit eine Art von „Wechselfieber“, äußert sich darin, daß die Fußballspieler häufiger als alle anderen Sportler — ihren Verein wechseln. Es scheint geradezu eine Leidenschaft zu sein, die manchen von ihnen zwingt, bald in diesem, bald in jenem Verein zu spielen. Leider bleibt es häufig nicht nur beim Wechseln des Vereins, sondern mancher Spieler pendelt auch zwischen dem bürgerlichen und dem Arbeitersport hin und her. Diese Erscheinung hat sich merkwürdigerweise besonders kraß in Berlin ausgewirkt, wo die Fußballspieler fast durchweg kommunistisch orientiert waren. Auch gegenwärtig klagt man im Lager der Ausgeschlossenen sehr über das Pendeln der Spieler, das anscheinend in einem unerhörten Maße eingesetzt hat.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Weihnachtseinkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Rundschau.

Schierke, 19. Dezember. Der letzte Kriegsteilnehmer von 1870 gestorben. Der letzte Veteran von 1870 in Schierke, der Waldarbeiterinvalide Christian Winkel, wurde hier zu Grabe getragen.

Walkenried, 20. Dezember. Gut abgelaufen. In der Nähe des Bahnüberganges Bad-Sachsa—Walkenried, wo seinerzeit das große Autounglück passierte, fuhr ein Auto aus Sondershausen durch den Straßengraben auf einen Acker. Infolge der Glätte und wahrscheinlich im üblichen Tempo, konnte der Führer die Kurve nicht nehmen. Ein großes Glück hatte der Führer, daß er soeben an einem Baum vorbei kam. Das Auto erlitt schwere Beschädigungen, so daß es durch Pferde abgeschleppt werden mußte. Die Insassen kamen unverletzt davon.

Ilfeld, 19. Dez. Mysteriöses Verschwinden. In der Nacht des 6. Dezember ist der 23 Jahre alte Leistenmacher Georg Brinkmann von hier spurlos verschwunden. Er hat noch bis nach Mitternacht an einem Jahrmarktsball teilgenommen und wird seitdem vermißt. Ein besonderer Anlaß, sich selbst ein Leid anzutun, lag nicht vor. Ueber das Verschwinden des Vermißten kursieren hier die verschiedensten Gerüchte.

Bad Grund, 19. Dezember. Todesopfer der Glätte. Auf dem Rückweg von seiner Arbeitsstätte, der Grube Silbernaal, rutschte der Schlosser Pfannenschmidt aus. Beim Sturz zog er sich innere Verletzungen zu, die den Tod infolge Verblutens herbeiführten.

Nordhausen, 19. Dezember. Bestätigtes Todesurteil. Das Schwurgericht Nordhausen verurteilte am 25. September 1928 den Schlosser Rudolf Friedrich aus Nordhausen wegen Mordes zum Tode. Friedrich hatte in der Nacht zum 2. November 1926 seine Ehefrau im Schlafzimmer auf bestialische Weise ermordet. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verwarf in seiner Dienstagsitzung die eingelegte Revision als unbegründet und bestätigte somit das Todesurteil.

Brunkensen (Krs. Holzminden), 19. Dez. In eine Wildfalle geraten. Ein sonderbarer Unfall trug sich hier zu. Im Brünighauser Wald geriet ein Arbeiter in eine schwere von Wilddieben aufgestellte Falle, die ihm den rechten Fuß zerschmetterte. Dieser Fall zeigt wieder, wie frech in den hiesigen Wäldern die Wilderer ihr lichtscheues Gewerbe betreiben.

Bad Köstritz, 18. Dezember. Tod durch Verbrühen. Die 4 Jahre alte Tochter eines Fabrikarbeiters stürzte bei dem Versuch, ihre Puppe vom Rande eines mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessels im Waschhause wegzunehmen, in den Kessel hinein und erlitt so schwere Verbrennungen, daß es bald darauf starb.

Bad Salzelmen, 20. Dezember. Tod in der Stadtverordnetenversammlung. Am Montag abend, kurz vor Beendigung der Stadtverordnetenversammlung, sank der Bürgermeister Dr. Cyprian, von einem Herzschlag getroffen, von seinem Stuhl. Der herbeigerufene Arzt mußte den Tod feststellen.

Salzwedel, 19. Dez. Wieder ein Großfeuer in der Altmark. Bei dem Stammhofbesitzer Romaschke in Hohenböddenstedt brach Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Stallungen und die Scheune mit zahlreichen landwirtschaftlichen Geräten und den gesamten Erntevorräten in Asche legte. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist beträchtlich.

Stendal, 19. Dez. Vom Lokomotivtender herabgeschleudert. Am gestrigen Tage verunglückte beim Kohlenladen an der Kohlenrampe des hiesigen Bahnhofs der Reserverlokomotivführer F. aus Wahrburg. F. kam mit dem im Gange befindlichen Drehkran in Berührung, erhielt nicht unbedeutende Kopfverletzungen und wurde hierbei vom Lokomotivtender herabgeschleudert. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Helmstedt, 19. Dez. Brennendes Celluloid. Anläßlich einer Weihnachtsfeier der 7. Mädchenklasse der Volksschule hatte jedes Kind ein brennendes Licht vor sich stehen. Die Schülerin Margot Figura spielte dabei mit einer Halskette, die aus Celluloidperlen bestand. Dabei kam sie dem Licht zu nahe, die Kette fing Feuer und das Mädchen erlitt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen. Nur den entschlossenen Eingreifen der Lehrerin, welche die Flammen mit ihren eigenen Kleidern erstickte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Westeregeln, 19. Dez. Erneuter Diebstahl im Rathaus. In der Nacht zum Sonnabend sowie am Sonnabend während des Tages ist die Gemeindekasse in Westeregeln abermals in raffinierter Weise um insgesamt 4000 RM. bestohlen worden. Der Einbruch muß nach den Feststellungen der Landeskriminalpolizei mittels Nachschlüssels verübt worden sein und zwar muß es sich hierbei um einen Fachmann handeln, denn ohne geeignete Werkzeuge konnten die Geldschrankschlösser nicht in der geschehenen Weise geöffnet und wieder geschlossen werden. In beiden Fällen, sowie auch bei dem in der Nacht zum 1. Dezember begangenen Diebstahl kommen Gelder in Frage, die für Auszahlungen des nächsten Tages bestimmt waren. Es kann sich nur um ein und denselben Täter handeln, da in beiden Fällen die Geldtasche auf der Straße fortgeworfen war. Vom Täter selbst fehlt bisher noch jede Spur.

Wallhausen, 19. Dezember. Jäher Tod. Auf eigenartige Weise kam hier der Bäckermeister Willy Kautzleben ums Leben. Er war in seiner Backstube mit Weihnachtsbäckereien beschäftigt, als er plötzlich umfiel und leblos dalag. Backkunden bemühten sich um ihn, doch der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Der jäh aus dem Leben Geschiedene hatte erst vor knapp sechs Monaten als junger Meister die Bäckerei übernommen. Der frühere Besitzer der Bäckerei erlitt seinerzeit ebenfalls zur Weihnachtszeit fast an der gleichen Stelle auch einen Herzschlag, der seinen Tod herbeiführte.

Pößneck, 19. Dezember. Ein Kinderschlitten unter dem Pferdegespann. Hier wurde ein Kinderschlitten von einem Rennschlitten überfahren. Das auf dem Kinderschlitten sitzende vierjährige Mädchen wurde getötet, das hinter ihm sitzende Brüderchen trug schwere Bein- und Kopfverletzungen davon. Der Unfall ist auf das Scheuen der Pferde des Schlittengeschirrs zurückzuführen.

Halle, 19. Dezember. Zum Raubüberfall im Eisenbahnzug, wegen dessen der Arbeiter Kosmella zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist noch folgendes nachzutragen: Kosmella, der aus Oberschlesien stammt, war zu seinen Verwandten gekommen, um in Mitteldeutschland Arbeit zu suchen. Er machte Reisen nach Berlin, Magdeburg und kehrte von dort auf Schwarzfahrt zurück. Zwischen Delitzsch und Leipzig stieg er in ein Abteil 2. Klasse ein, in dem der 57jährige Verlagsdirektor Serra aus Leipzig heimfuhr. Er schloß nach einiger Zeit nachdem er den Verlagsdirektor um Erlaubnis gefragt hatte, die Beleuchtung, ging ans Fenster und verletzte den Mitreisenden mit einem Schlagring. Dieser wehrte sich, wurde aber von dem Räuber in den Finger gebissen, so daß er fast die Besinnung vor Schmerz verlor. Kosmella sprang mit der Beute von 300 Mk. aus dem Zuge. Der Verletzte zog die Notleine. Man fand Kosmella an dem Bahnsteig liegend. Er wurde sofort in Haft genommen. Der Verlagsdirektor leidet noch jetzt an einer teilweisen Lähmung der Hand, am Auge und an einer Beeinträchtigung der Kinnmuskeln.

Zschornewitz, 19. Dez. Tödlicher Unglücksfall. Ein bei der Huta beschäftigter Zimmermann, der am Bunker des neuen Kesselhauses arbeitete, ist aus einer Höhe von 2,70 Meter abgestürzt. Er schlug unglücklicherweise mit dem Kopfe auf einen Betonpfeiler. Beim Arzt ist er seinen Verletzungen erlegen.

Dessau, 19. Dez. Im Schlaf durch Gas getötet. Nach harter Tagesarbeit fühlte ein schon älteres Fräulein das Bedürfnis, sich von des Tages Last und Mühen auszuruhen. Sie setzte sich auf einem Stuhl nahe dem Gasofen und schlief ein. Währenddessen muß sie wohl mit dem Arm den Gashahn aufgedreht haben. Das ausströmende Gas tötete die Schlafende. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Kakerbeck, 19. Dez. Lastauto fährt einen Baum um. Auf der Chaussee nach Gardelegen kam ein Lastkraftwagen infolge der Glätte ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum, der trotz seiner beträchtlichen Stärke dem Anprall nicht standhalten konnte. Schwer beschädigt landete das Auto im Chausseegraben und mußte abgeschleppt werden. Der Chauffeur erlitt schwere Schnittwunden an den Händen und im Gesicht.

Merseburg, 19. Dez. Tödlich verlaufener Betriebsunfall. Am Montag ereignete sich auf dem Ammoniakwerk Merseburg ein tödlicher Unfall dadurch, daß der verheiratete Arbeiter Wilhelm Neie infolge einer Kohlengasverpuffung schwere Verbrennungen erlitt, an deren Folgen er trotz sofortiger Hilfeleistung kurz darauf verstorben ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 18. Dezember.

Hoffnungsvolle Bürschchen. Vier Mann hoch waren vier achtzehn- bis zwanzigjährige Burschen eines Abends an einer einsamen Stelle über ein junges, wehrloses Mädchen hergefallen und hatten trotz der verzweifelten Gegenwehr gewaltsam unzüchtige Handlungen an ihr vorgenommen. Vor Gericht wollte es keiner gewesen sein, sondern jeder schob die Schuld auf die anderen. Nur einer, der alles zugab, machte eine Ausnahme. Das Gericht billigte ihnen wegen ihrer großen Jugend mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu je 6 Monaten Gefängnis.

Ein erfolgreiches Wiederaufnahmeverfahren. Ein bewegtes Leben hat der Heizer M. hinter sich. Er ist einer aus dem Heer der Heimatlosen, ein Kind der Landstraße. Eine Reihe Strafen hat er sich bereits zugezogen, er sagt selbst, „an die zwei Dutzend werden es wohl sein." Auch hier in Halberstadt hatte er einmal hinter schwedischen Gardinen gesessen. Er befreundete sich mit D., der in Untersuchungshaft saß. Als M. kurz vor der Entlassung stand, gab ihm der Mitgefangene D. bei einem Spaziergang auf dem Gefängnishof den Auftrag, seine Frau und ein Dienstmädchen aufzusuchen und diesen zu bestellen, sie sollten in der kommenden Verhandlung als Zeugen aussagen, er habe sich in der Diebstahlsnacht dauernd im Hause aufgehalten. M. führte diesen Auftrag auch aus Solidaritätsgefühl aus, ohne irgendwelche Vorteile dadurch zu haben. Darin war aber bei beiden Verleitung zum Meineid gesehen. D. wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, M. wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. M. hatte sich damals nach seinem eigenen Geständnis strafbar gemacht, weil er gewußt haben wollte, daß die Aussage falsch war. Er nahm auch die Strafe an, während D. Berufung einlegte. In der Berufungsverhandlung wurde D. freigesprochen, da sich das Gericht nicht davon überzeugen konnte, trotzdem objektiv feststand, daß die beiden Zeugen eine falsche Aussage machen sollten, daß Verleitung zum Meineid vorlag. Nun wurde gegen M. ein Wiederaufnahmeverfahren aufgenommen. Da keine Verleitung zum Meineid vorlag, kam natürlich auch keine Beihilfe in Frage und M. mußte trotz seines damaligen Geständnisses jetzt freigesprochen werden. M. kam es vor allem darauf an, für die verbüßte Strafe eine Entschädigung zu erhalten. Es soll ihm später mitgeteilt werden, ob dieser Wunsch in Erfüllung geht.

Freigesprochen wurde ein Angeklagter, der sich wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu verantworten hatte.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 19. Dezember.

Das sind die Folgen von Klatsch und Tratsch. Es gibt nicht nur weibliche, sondern auch männliche Klatschbasen, und diese übertreffen manchmal die weiblichen bei weitem. Es ist eine böse Suppe, die sich der Oberpostschaffner Sch. aus Wernigerode durch solchen Klatsch eingebrockt hat. Er erzählte eines Tages einigen Herren, ein Tischlermeister habe sich eines schweren Betruges dadurch schuldig gemacht, daß er in einen Sarg einen doppelten Boden eingearbeitet und diesen mit Ziegelsteinen ausgefüllt hätte. Dieses Gerücht wurde nun weiter verbreitet und kam auch zu Ohren des Tischlermeisters. Dieser erhob Privatklage wegen Beleidigung gegen einen Herrn B. Der Hauptübeltäter, der heutige Angeklagte, sollte dagegen in dieser Verhandlung als Zeuge vernommen werden. Nun bekam er es mit der Angst zu tun. Er lief vor der Verhandlung zu beiden Parteien und bat händeringend, die Klage zurückzunehmen. Es nutzte aber nicht. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Wernigerode hatte er als Zeuge plötzlich sein „Gedächtnis" verloren. Er konnte sich auf rein gar nichts mehr besinnen. Auch, daß er vor einigen Tagen bei den Parteien gewesen sei, wollte er nicht mehr wissen. Die Folge war zunächst, der Kläger nahm die Klage zurück und der Angeklagte übernahm die Kosten. Für den Postschaffer Sch. hatte die Geschichte aber noch weitere böse Folgen. Zunächst setzte es der damalige Angeklagte durch, daß er als Hauptschuldiger die Kosten übernehmen mußte. Dann aber wurde noch ein Meineidsverfahren gegen ihn eröffnet. Unter dieser Anklage hatte er sich heute vor dem Schwurgericht zu verantworten. Wieder klagte er über seine große Gedächtnisschwäche, durch die er alles vergessen habe. Aber man hatte sich vorgesehen, indem man einen Nervenarzt als Sachverständigen hinzugezogen hatte. Dieser hielt eine solche Krankheit nicht für vorliegend. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Gericht hielt ebenso wie der Staatsanwalt den Milderungsparagraphen 157 für vorliegend, weil sich der Angeklagte bei einer wahrheitsgemäßen Aussoge selbst der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung ausgesetzt hätte. Deshalb wurde anstelle einer verwirkten Zuchthausstrafe von einem Jahr auf 4 Monate Zuchthaus erkannt, welche in 6 Monate Gefängnis umgewandelt wurden.

Soz. Arbeiter-Jugend

Ellermannkursus des Werbebezirks Quedlinburg-Thale.

Annähernd 50 Burschen und Mädel trafen sich am letzten Sonntag im Quedlinburger Gewerkschaftshaus. Gen. Ellermann-Magdeburg nahm das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Jugend und Laienspiel". In kurzen Umrissen wurde uns die Geschichte der Schauspielkunst geschildert. Nur sehr langsam traten die Schauspieler als Berufsschauspieler zutage. Spielen ist ein Gradmesser der Kultur. Früher waren die großen Amphitheater mit bis zu 60 000 Besuchern. Heute gehen nur noch sehr wenige in das Theater, um sich in das Problem zu vertiefen. Sämtliche Religions- und Passionsspieler waren Laienspieler. Als sich später die Fürsten und Herzöge des Theaters annahmen, entwickelte sich das Berufsschauspielertum. Der Jugendliche soll als Laienspieler immer nur solche Rollen nehmen, in welchen er sich ausleben kann. Das heißt nicht, nicht etwas machen müssen, wovon er nicht innerlich überzeugt ist. Vor allen Dingen ist hier bei den Jugendspielen von E. R. Müller darauf zu achten. Gemeinschaftssinn ist die Grundlage des Laienspiels. Gute Anregungen und praktische Erfahrungen wurden noch über das Stegreifspiel gegeben. Im großen und ganzen haben alle Führer der Gruppen, welche den Ausführungen des Gen. Ellermann gefolgt sind, gute Anregungen für ihre praktische Gruppenarbeit bekommen. Nach der Mittagspause trafen sich dann alle wieder, um gemeinsam den Bröger'schen Sprechchor „Der Morgen" zu lernen. Leider mußte der Kursus, weil der Wirt kein Licht machen wollte, abgebrochen werden. Sonst noch vielen Dank den Quedlinburger Quartiergebern. Am 13. Januar 1929 findet in Timmenrode ein bunter Abend der neuen Gruppe statt. Nachmittags Werbebezirkssitzung. Abends kann jede Gruppe etwas aufführen.

Thale. Am Freitag, den 21. Dezember, findet unsere Generalversammlung statt. Bis dahin müssen alle, welche mit nach Steckenberg zur Jahreswende fahren wollen, gemeldet haben. Alle müssen am Freitag erscheinen. Wer nicht erscheint, hat nicht das Recht, an den Arbeiten des gewählten Vorstandes zu kritisieren.

Halberstadt. Die Pakete zu unserer Weihnachtsfeier müssen Freitag, abends von ½8—½9 Uhr, bei Bollmann, Bakenstraße, abgegeben werden. Am Sonnabend treffen wir uns alle pünktlich um 8 Uhr bei Bollmann. — **Gruppe Löns.** Freitag: Singestunde. Sonntag: Fahrt mit Brettern. Treffpunkt: 9 Uhr Fürstenhof.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ilsenburg. Am 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags von 3 Uhr ab, findet eine Bescherung der Kinder der Mitglieder statt. Um eine geregelte Abwicklung zu gewährleisten, müssen die Kinder pünktlich zur Stelle sein. Alle am Tage anwesenden Erwachsenen, welche aus Interesse der Sache ihr Augenmerk widmen, haben einen kleinen Beitrag zu entrichten, welcher zur Bestreitung der Bescherung mitverwendet wird. Außerdem findet am Abend von 8 Uhr an für die Mitglieder, deren Angehörige und Gäste, eine Abendunterhaltung statt, wo die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kommen wird. Für das Musikalische sorgt die Kapelle Ostermeyer-Wernigerode, und unser Wirt Heinrich Hänzgen wird wie immer die Frage für Hunger und Durst zu beantworten verstehen.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Freitag, 21. Dezember.

Berlin. 19,30 Ministerialrat Dr. Beyer „Geistesgegenwart, der beste Schutz". 20 Orchesterkonzert. 21 Uebertr. von Königswusterhausen. 21,30 Unterhaltungsmusik aus Hotel Kaiserhof.

Königswusterhausen (Zeesen). 21 Reg.-Rat Dr. Paiser „Zur Soziologie der Gewerkschaftspresse". Dann Uebertr. von Berlin.

Leipzig. 19,30 Uebertr. von Dresden „Missa solemnis" von van Beethoven. Anschl. Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Hamburg. 20 Plattdeutsch. 21 Konzert in der Weihnachtszeit.

Langenberg. 20 (Köln), Abendkonzert. 21 „Das deutsche Volkslied" (Musik und Gesang).

Magdeburg. Versuchsweise Uebertr. von Köln.

Amtliche Wetternachrichten.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis 21. Dezember, abends:

In Ostdeutschland liegen am Mittwoch abend die Temperaturen bei klarem Himmel bei 14 Grad unter Null (Breslau und Danzig). Das Aufklaren hat von Osten her die Elbe noch nicht erreichen können, deshalb liegen in unserem Bezirk die Abendtemperaturen nur bei 6 Grad unter Null. Die kälteste Luft scheint nunmehr nicht weiter nach Westen vorzudringen, sie wird sich nach Böhmen und Oesterreich verlagern. Ueber der Nordsee bildet sich eine Randstörung der Nordmeerzyklone aus, so daß es dort zu Regen bei Temperaturen bis 9 Grad über Null kommt. Ihre Einwirkung wird sich bei uns dadurch bemerkbar machen, daß der Südwind auffrischt, wobei es bedeckt bleibt und wieder etwas milder wird.

Aussichten: Südwind, nur im Ostteil des Bezirkes klarer Himmel und hier starker Frost, sonst bedeckt. Am Freitag milder

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, 21. Dezemb., abends 4 Uhr. Sonnabend, d. 22 Dezemb. morgens 8 Uhr. Predigt: Uhr. Sabbath-Ausgang: 4 Uhr 56 Min. Tifereth Jeschurun: Sonntag abend: Kein Vortrag Wochentags morgens 6¾ Uhr, abends 4 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 299 — Freitag, 21. Dezember 1928. — 3. Jahrgang.

Der Brand in der Menschenfalle.

3 Tote, 30 Schwerverletzte.

Die Feuerwehr bei der Bekämpfung des Feuermeeres.

Das furchtbare Explosionsunglück in dem fünfstöckigen Fabrikgebäude in der Schönleinstraße im Süden Berlins, das bisher drei Todesopfer gefordert hat, ist nach den am Mittwoch in einem Lokaltermin getroffenen Feststellungen auf die unglaubliche Fahrlässigkeit des Mitinhabers der Fabrik für Radiozubehörteile Baecker u. Co., den Kaufmann Trotzki, zurückzuführen. Die Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn steht bevor. Ob das Strafverfahren sich auch auf den Eigentümer des Gebäudes, den Hauswirt Blau, der es unterlassen hat, den äußerst feuergefährlichen Betrieb an den zuständigen Stellen anzumelden, erstrecken wird, hängt von dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen ab.

Die Inhaber der Radiofabrik, Baecker und Trotzki, haben sich bei der Betriebsführung unglaubliche Leichtfertigkeiten zuschulden kommen lassen. Beide sind Buchhändler und besaßen früher in Leipzig eine Buchhandlung, die inzwischen in Konkurs gegangen ist. Nach diesem Bankrott errichteten sie die Radiozubehörteile-Fabrik in der Schönleinstraße. Der Betrieb wurde von Trotzki geführt; Baecker hält sich auch heute noch in Leipzig auf. In den Fabrikräumen waren weit mehr Zelluloid und Zelluloidabfälle gelagert, als im Sinne der Gewerbeordnung erlaubt gewesen wäre. Während die Firma höchstens bis zu 50 Kilogramm Zelluloid hätte halten dürfen, waren nach den übereinstimmenden Aussagen verschiedener Arbeiter mehrere Zentner Zelluloidabfälle in den Fabrikräumen untergebracht. Die Inhaber hatten es ferner unterlassen, die Arbeiterinnen, meist Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, über die Behandlung der feuergefährlichen Materialien aufzuklären. In dem Betriebe wurde so gut wie keine Kontrolle geführt. Nur durch diese unglaubliche Unterlassung wurde es möglich, daß die 16jährige Arbeiterin Charlotte Schönemann, die erst vor fünf Tagen in den Betrieb eingestellt worden war, einen Zelluloidstreifen an einer offenen Gasflamme entzünden und so die Katastrophe unmittelbar herbeiführen konnte. Sie hatte den brennenden Zelluloidstreifen, den sie zum Anwärmen eines Prägestockes benutzen wollte, in einen Karton mit Zelluloid geworfen. Von hier aus sprang das Feuer dann auf die Zelluloidabfälle über. Das Mädchen selbst erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß ihm im Krankenhaus die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten; sie konnte noch nicht vernommen werden. Die Untersuchungen haben ferner ergeben, daß das ganze Fabrikgebäude nur eine einzige Treppe hatte; eine früher vorhanden gewesene zweite Treppe war beseitigt worden.

Die Brandkatastrophe vor dem Landtage.

Der Preußische Landtag verabschiedete am Mittwoch zunächst den

Beamtenstellenplan für 1928.

In der Debatte verwies der sozialdemokratische Abgeordnete Simon-Neustadt darauf, daß die in dem Besoldungsgesetz noch vorhandenen Härten nach Möglichkeit beseitigt werden sollen. Sie seien insbesondere dem Umstand zuzuschreiben, daß seit 1927 eine Verteuerung der Lebenshaltung von ungefähr 20 Prozent eingetreten ist.

Inzwischen hatte die Sozialdemokratische Fraktion dem Plenum anläßlich der furchtbaren

Brandkatastrophe in Berlin

einen Antrag auf Verstärkung der amtlichen Kontrollen in den Arbeitsstätten vorgelegt. Die für ca. 360 000 revisionspflichtige Betriebe in Preußen bestimmten 400 Beamten reichen zu einer sorgfältigen Revision längst nicht aus. Die Folge ist, daß das Arbeiterschutzgesetz von vielen Unternehmern nicht beachtet wird und letzten Endes die Arbeiterschaft die Folgen dieser Mißachtung zu tragen hat. Das Berliner Beispiel zeigt, wohin eine mangelhafte Gewerbeaufsicht führt und daß eine Vermehrung der Aufsichtskräfte unbedingt notwendig ist. Dieser Einsicht konnten sich auch die bürgerlichen Parteien des Landtages nicht verschließen. Der Antrag der Sozialdemokratie wurde infolgedessen einstimmig dem Handels- und Gewerbeausschuß zur baldigen Beratung überwiesen.

Das Programm des Landtages war damit erledigt und man stand allgemein im Begriff, die Weihnachtsferien anzutreten. Die Kommunisten machten durch diese Rechnung einen derben Strich, indem sie gegen das Kabinett wegen der Genehmigung der Konkordatsverhandlungen

einen Mißtrauensantrag einbrachten

und die Besprechung ihres Antrages am 20. Dezember verlangten. Die letzte Forderung wurde abgelehnt, aber da nach den Bestimmungen der Verfassung über einen Mißtrauensantrag innerhalb 14 Tagen abgestimmt sein muß, blieb dem Aeltestenrat nichts anderes übrig, als innerhalb dieser Frist die Besprechung des Mißtrauensantrages und die Abstimmung anzusetzen. Der Landtag wird deshalb am 28. Dezember zur Erörterung des kommunistischen Mißtrauensantrages wieder zusammentreten und am 2. Januar des kommenden Jahres über den Antrag abstimmen.

Der Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion wird selbst-

Vor Weihnachten.

„Das Gute, das die Weihnachtszeit bedeutet, habe ich immer zu erkennen gewußt und als den Zeitpunkt im ganzen Jahr betrachtet, wo alle Menschen wie in Uebereinstimmung ihre Herzen weit öffnen und von ihren Mitmenschen eben als Mitmenschen denken, sie als Brüder und Schwestern betrachten und sich bemühen, freundlich und gut und barmherzig zu sein, und darum sage ich: Gott sei Dank für das Christusfest."

Dickens „Weihnachtsgedicht in Prosa."

Fall Nr. 1: Ein Schwerkriegsbeschädigter in Dresden hat gehört, daß eine auswärtige Firma zu Weihnachten Liebesgabenpakete für Bedürftige verteilt. — Wahrhaftig, so etwas gibt es noch! Er schreibt, man möge auch an ihn in seiner Not denken. Die Firma will nicht, daß ihre Gaben Leuten zugehen, die nichtbedürftig sind. Sie erkundigt sich beim Polizeipräsidium Dresden nach der Persönlichkeit des Bittenden. Und nun, so denkt Ihr, nimmt der Beamte einen Briefbogen und schreibt: Der Mann hat seine Gesundheit für das Vaterland dahingegeben, er ist heute ein Krüppel, arm und bedürftig, die Not ist groß, daß Vaterland kann ihm nicht besser danken, wollen Sie dazu beitragen, so werden Sie echt brüderlich handeln, freundlich, gut und barmherzig, wie es im Weihnachtsmärchen heißt. Aber so schreibt er nicht! Er nimmt einen Bogen, über dem steht: Strafbefehl. Den schickt er an den Schwerkriegsbeschädigten: zwei Tage Haft wegen Bettelei. So tat der Oberverwaltungsinspektor Hölzel vom Polizeipräsidium Dresden, wenige Tage vor Weihnachten. Da habt Ihr das Weihnachtsmärchen des sächsischen Bürokratismus!

*

Fall Nr. 2: Die 72jährige ledige Emilie Adomeit bewohnte in Königsberg eine kleine Kellerwohnung, sie nährte sich mühsam vom Handel mit Gemüse und alten Kleidern. Der Handel wurde immer geringer, sie konnte die Miete nicht mehr bezahlen, und sich kaum noch vorm Hungertod retten. Der Hauswirt klagte, es erschien der Gerichtsvollzieher, ihre armseligen Habseligkeiten wurden in bitterer Kälte auf die Straße gesetzt. Da stand sie nun, 72 Jahre alt, mittellos, obdachlos, von allen verlassen. Mit einem Aufschrei brach die Hinausgeworfene über ihrer Habe auf der Straße zusammen. Tod durch Herzschlag. So geschehen in Königsberg im Jahre 1928, genau eine Woche vor Weihnachten.

*

Fall Nr. 3: Die Blechemballagenfabrik Dettingen im Spessart nimmt die Konjunktur bis zum letzten mit. Sie hat im Oktober und November wochenlang bis 9 Uhr abends mit Ueberstunden arbeiten lassen, sie hat Arbeitskräfte zur Verstärkung von auswärts herangeholt und eingestellt Stoßarbeit. Am 24. November, genau vier Wochen vor Weihnachten, hat sie 20 Arbeiter entlassen, die zwischen 20 und 35 Jahren in ihrem Betrieb gedient haben Mit fröhlichen Weihnachtswünschen zum Lohn für 35jährige Dienste vier Wochen vor Weihnachten auf die Straße geworfen — das ist das weit geöffnete Weihnachtsherz des Unternehmers, für seine Mitmenschen!

*

Fall Nr. 4: Eine 52jährige Arbeiterehefrau in Zwickau hatte den Auftrag für die Mitglieder des Arbeiterturnvereins Spargelder bei einer Bank abzuheben. Auf dem Heimweg verlor sie 5000 Mark. Der Finder meldete sich nicht. Eindringlich wurde in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Botin eine arme Frau sei, daß es Spargelder von Arbeitern seien. Die 5000 Mark blieben verschwunden. 5000 Mark, für einen reichen Unternehmer eine Kleinigkeit, für eine Arbeiterfrau eine märchenhafte Summe, die sie nie würde erstatten können. Es kamen die Vorwürfe gegen sich selbst, die Furch vor herankriechendem Verdacht. Die Frau ertränkte sich mit ihrem Manne. Eine Woche vor Weihnachten.

Freundlich! Gut! Barmherzig!

*

Fall Nr. 5: In Berlin brannte eine Zelluloidfabrik nieder. 25 Arbeiterinnen wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Unter den Schwerverletzten wird aufgeführt: Ellinor Falloh, 13 Jahre. 13 Jahre — ein Kind, das sich auf Weihnachten freut wie ein Kind, und — Arbeiterin in einer Zelluloidfabrik, schwer verletzt, verbrannt, wenige Tage vor Weihnachten. Weihnachtsschicksal eines Proletarierkindes.

Was am Alkohol verdient wird.

Die am Dienstag veröffentlichten Dividendenfestsetzungen der Berliner Großbrauereien dürften alle Erwartungen hinter sich lassen. Die Kindl-Brauerei (Arnholdkonzern) steigerte ihren Ausstoß um rund 13 Proz. und ihren Reingewinn von 1,28 Millionen im Vorjahr auf 1 521 Millionen Mark im Jahre 1927-28. Auch diesesmal hat die Kindl-Brauerei ihre Einnahmen erst nach Abzug starker Reserven in die Gewinn- und Verlustrechnung eingesetzt. Trotzdem gelang es, die Dividende für die Prioritätsaktien von 20 auf 24 Prozent und die Dividende für die Stammaktien von 18 auf 22 Prozent zu erhöhen.

Der Sprikkonzern setzte die Dividende für Schultheiß-Patzenhofer auf 15 Prozent und für die Ostwerke auf 12 Prozent fest. Damit wird dieselbe Dividende wie im Vorjahr ausgeschüttet. Die zur Verfügung zu stellende Dividendensumme wird sich aber erhöhen, da die Dividende für 1927-28 für ein erhöhtes Aktienkapital gezahlt werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919281221-10/fragment/page=0011